

Claudia Neubert Norbert Ruffer Michaela Zeh-Hau

Neurolinguistische Aphasietherapie

Materialien

Störungen der lexikalisch-semantischen
Verbverarbeitung

NAT-Verlag

Claudia Neubert, Norbert Ruffer, Michaela Zeh-Hau
Neurolinguistische Aphasietherapie – Materialien
Störungen der lexikalisch-semantischen Verbverarbeitung
ISBN der Print-Fassung: 3-929450-37-8
ISBN der eBuch-Fassung: 3-929450-38-5

Copyright © 2005 by NAT-Verlag Hofheim

Dieser Band ist sowohl in der Print-Fassung als auch in der eBuch-Fassung urheberrechtlich geschützt. Jede Vervielfältigung, gleichgültig in welcher Form, ist unzulässig, es sei denn, der Verlag gibt seine schriftliche Zustimmung.

Der rechtmäßige Erwerb des Bandes erlaubt die Nutzung der Arbeitsblätter als Kopiervorlagen zum persönlichen Gebrauch.

Claudia Neubert, Dr. Norbert Ruffer und Dr. Michaela Zeh-Hau studierten theoretische Linguistik und Psycho- und Neurolinguistik bei Prof. Dr. Helen Leuninger in Frankfurt am Main. Sie verfügen über eine langjährige Erfahrung als Klinische Linguisten im Bereich der Diagnostik und Behandlung von Aphasien.

NAT-Verlag®

Claudia Neubert
Norbert Ruffer
Michaela Zeh-Hau
Fuchsweg 10
D-65719 Hofheim
Germany

NAT-Verlag ist ein eingetragenes Warenzeichen

Inhalt

1	Vorbemerkung	1
2	Materialbeschreibungen	3
1	Wort Bild, Wörter Bilder	3
2	Lexikalisches Entscheiden	11
3	Semantisch-pragmatische Relationen	17
4	Semantisch-pragmatische Cues	20
	Literatur	37

Vorbemerkung

Störungen der lexikalisch-semantischen Verbverarbeitung ist der siebte Band der Reihe *Neurolinguistische Aphasietherapie*. Auf 315 Kopiervorlagen für direkt bearbeitbare Arbeitsblätter thematisiert der Band im Kontext von Bildern lexikalisch-semantische Störungen der Einzelwortverarbeitung von Verben. Beim Anfertigen der insgesamt 180 Schwarz-Weiß-Zeichnungen waren natürlich die besonderen Anforderungen zu berücksichtigen, die mit dem Verstehen eines isoliert dargebotenen Verbs oder mit dem Benennen einer Handlung verbunden sind. Da Verben relationale Konzepte sind, welche die Beziehung zwischen Akteuren und Objekten einer Handlung ausdrücken, stellt sich zunächst ganz prinzipiell die Frage nach ihrer visuellen Abbildbarkeit. So ist z.B. *reiten* grafisch nicht ohne Pferd (Esel, Kamel, Elefant) und Reiter zu realisieren, *sägen* nicht ohne Säge, *werfen* nicht ohne Hand und Ball. Andererseits ist gerade in der Behandlung schwerer Aphasien die Arbeit mit Bildern meist unerlässlich, und es entsteht das in der therapeutischen Praxis hinlänglich bekannte Problem, dass trotz eines *settings*, welches Verbverarbeitung zum Inhalt hat, die Benennreaktion des Patienten nach erfolgreicher Bilderkennung in einem Nomen besteht oder er das Verb nicht versteht, weil er den Fokus seiner Sprachwahrnehmung auf einen erwarteten nominalen Input richtet. Diesem Dilemma versuchen wir durch die Art der hier verwendeten Zeichnungen zu begegnen. Jede einzelne Abbildung folgt expliziten Instruktionen darüber, wie im Fall des betreffenden Verbalkonzepts Akteur und Objekt der Handlung eine möglichst geringe perzeptiv und semantische Prominenz erhalten. Dafür wurden die Akteure so weit wie möglich entindividualisiert und perzeptiv unauffällig abgebildet, z.B. indem sie den Blick vom Betrachter abwenden. Die Gegenstände, die notwendiges Objekt oder Instrument der jeweiligen Handlung sind, wurden ebenfalls weitgehend unspezifisch und allgemein dargestellt, allerdings nicht stilisierend, sondern prototypisch und wirklichkeitsgetreu in den relevanten Details.

Der größte Teil der Grafiken dieses Bandes wird parallel in einem diagnostischen Verfahren Verwendung finden, mit dem u.a. Benennstörungen für Verben ermittelt werden sollen (*G. Blanken et al. (in Vorb.): Benennbatterie für Aktionen und Objekte*). In der Entwicklungsphase dieses Projekts wurden diese Abbildungen an gesunden Sprechern im Hinblick auf möglichst konforme Benennreaktionen systematisch überprüft und wo nötig modifiziert. Aber auch in der klinischen Erprobung mit vornehmlich geriatrischen Aphasiepatienten haben sich die Darstellungen bewährt.

Die sprachlichen Stimuli selbst sind konkrete, morphologisch einfache und überwiegend sehr geläufige Verben, die in den unterschiedlichen Bild- und Ablenkerkontexten der vier Kapitel lexikalisch-semantisch verarbeitet werden sollen. Die 145 Arbeitsblätter des ersten Kapitels enthalten Material für Wort-Bild-Zuordnungen unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade und Verarbeitungsanforderungen, die sich teilweise auch als Screening zur diagnostischen Einschätzung funktionaler Störungen im Bereich der Einzelwortverarbeitung von Verben eignen. Die folgenden Kapitel umfassen Aufgaben zum lexikalischen Entscheiden (Kapitel 2), zur Verarbeitung semantisch-pragmatischer Beziehungen (Kapitel 3) sowie komplexer konzeptueller Relationen zwischen einem Verb und Elementen anderer lexikalischer Kategorien (Kapitel 4). Auch hier gibt es wiederum jeweils interne Abstufungen hinsichtlich Bearbeitungs-

aufwand und Verarbeitungskomplexität sowie die Möglichkeit, bestimmte Arbeitsblätter zur therapiebegleitenden Diagnostik zu nutzen.

Der Kopfzeile eines Arbeitsblatts kann unmittelbar entnommen werden, welchen Aspekt der Verbverarbeitung es thematisiert, ob die Frequenz der Stimuli kontrolliert wurde und ob es sich um transitive oder um intransitive Verben handelt. Am Ende der Materialbeschreibung einer Gruppe thematisch übereinstimmender Aufgaben befindet sich jeweils eine Tabelle, in der die verwendeten Stimuli und teilweise auch ihre Frequenzwerte bzw. Ablenker notiert sind. Dies erleichtert es, ein bestimmtes Verb über die verschiedenen Kapitel und Aufgabenstellungen hinweg aufzufinden, falls man es aus Gründen der Einzelfalldiagnostik oder mit einer bestimmten therapeutischen Zielsetzung direkt hintereinander in verschiedenen *settings* präsentieren möchte.

Die Konzeption des Materials ist wie in fast allen Bänden dieser Reihe störungsspezifisch, d.h. das Auftreten semantischer Paraphasien oder von Wortverständnisstörungen bei der Verarbeitung von Verben indiziert seine Verwendung. Da es doch eher elementare Aspekte der Einzelwortverarbeitung thematisiert, richtet es sich vor allem an Patienten mit schweren bis mittelgradigen Aphasien. Entsprechend ihrem individuellen Störungsprofil und bei entsprechender Modifikation der Aufgabenstellungen können jedoch auch Patienten mit moderateren Störungen von diesem systematischen und linguistisch kontrollierten Therapiematerial profitieren.

Hofheim, im Mai 2005

Claudia Neubert, Norbert Ruffer, Michaela Zeh-Hau

Materialbeschreibungen

1 Wort Bild, Wörter Bilder

Die 145 Arbeitsblätter dieses Kapitels sind für die Behandlung semantisch-lexikalischer Wortverständnisstörungen für morphologisch einfache Verben konzipiert, können aber auch als Screening zur diagnostischen Einschätzung funktionaler Defizite in diesem Bereich der Einzelwortverarbeitung verwendet werden, und zwar sowohl für das auditive als auch für das graphematische Wortverständnis. Dabei können natürlich Leistungsdissoziationen zwischen beiden Modalitäten sichtbar werden, die entsprechende therapeutische Konsequenzen erfordern. Nach Entfernen der Wortaufdrucke eignen sich die Abbildungen außerdem für Benennaufgaben in verschiedenen systematisch kontrollierten linguistischen Kontexten.

Innerhalb dieses Kapitels gibt es sieben Gruppen von Arbeitsblättern, die sich hinsichtlich der gestellten Verarbeitungsanforderungen voneinander unterscheiden. Die dabei relevanten Aspekte, die in den jeweiligen Kopfzeilen genannt werden, sind Anzahl der Stimuli, Frequenz des Zielworts/ der Zielwörter, Transitivität und semantisch-pragmatische Nähe bzw. Distanz zwischen Stimulus und Ablenkern. Operationales Kriterium dafür, dass zwischen bestimmten Verben eine Bedeutungsähnlichkeit und nicht nur eine pragmatisch definierte Relation besteht, ist ihre Übereinstimmung in der Argumentstruktur und in den thematischen Rollen dieser Argumente, also in ihren grammatisch relevanten Bedeutungsaspekten. Demnach besteht zwischen *grillen* und *braten* eine solche systematische semantische Beziehung, zwischen *grillen* und *zelten* dagegen nicht:

Die Jungen grillen Würstchen.

Die Jungen braten Würstchen.

**Die Jungen zelten Würstchen.*

Während *grillen* und *braten* für zwei Argumente subkategorisiert sind, denen die thematischen Rollen Agens (*die Jungen*) und Produkt (*Würstchen*) zukommen, lässt *zelten* nur eine Ergänzung zu. Die Beziehung zwischen *grillen* und *zelten*, die anzunehmen ja dennoch eine gewisse intuitive Plausibilität hat (und die deshalb auch auf den letzten sieben Arbeitsblättern dieses Kapitels sowie einigen der Gruppe 1.51 – 1.70 thematisiert wird), ist demnach ausschließlich assoziativ-pragmatischer und nicht sprachsystematischer Natur. Dementsprechend sind auch semantische Paraphrasen, bei denen *grillen* durch *braten* bzw. *zelten* ersetzt wird, unterschiedlich zu bewerten: Nur im ersten Fall gibt es eine linguistisch eindeutig interpretierbare, grammatisch-lexikalische Beziehung zwischen Zielwort und Abweichung; im zweiten Fall verlässt der Patient sein defizitäres Sprachverarbeitungssystem zugunsten eines Systems von Weltwissen, in dem bekannt ist, dass die mit *grillen* und *zelten* bezeichneten Handlungen unter ganz bestimmten Umständen gemeinsam vorkommen, und gibt damit möglicherweise einen Hinweis auf den Schweregrad seiner semantisch-lexikalischen Verbverarbeitungsstörung.

Abhängig von Anzahl, Frequenz und Kombination der Stimuli enthält dieses Kapitel elementares Therapiematerial für all diejenigen Aphasiker, die schwere bis mittelgra-

dige Defizite bei der Einzelwortverarbeitung von morphologisch einfachen Verben haben, aber auch leichter beeinträchtigte Patienten können von den Arbeitsblättern insbesondere dann profitieren, wenn sie ihnen zum mündlichen oder schriftlichen Benennen bzw. zur Satzbildung vorgelegt werden.

1.1 – 1.15

Diese sehr elementaren und damit vor allem für schwer beeinträchtigte Patienten konzipierten Arbeitsblätter sind durch die vielfach beschriebene Beobachtung motiviert, dass im Falle einer Aphasie neben dem Zeitpunkt des Erwerbs auch die Häufigkeit eines Wortes für seine Verarbeitbarkeit relevant sein kann. Die 15 Zielwörter sind hochfrequent, d.h. sie haben in der CELEX-Datenbank einen Wert von mehr als 150. Jeder Stimulus soll in einem Kontext von fünf Tätigkeitsbildern der passenden Zeichnung zugeordnet werden. Die Verben, mit denen die vier Ablenker zu bezeichnen wären, sind semantisch und phonematisch distinkt.

AB	Stimulus	Frequenz	Ablenker
1	schlafen	399	niesen, ringen, tanken, blitzen
2	zeichnen	336	streiten, lutschen, segnen, traben
3	schwimmen	157	pflücken, sieben, streicheln, bohren
4	weinen	296	putzen, bellen, melken, grillen
5	essen	559	stricken, fechten, schießen, regnen
6	schreiben	1824	wippen, frieren, gähnen, angeln
7	singen	438	tauchen, reiben, hobeln, klettern
8	küssen	184	schälen, weben, sinken, falten
9	wandern	164	föhnen, riechen, schaufeln, nähren
10	treten	1686	mähen, kochen, streichen, kämmen
11	lesen	944	werfen, sägen, schneien, bluten
12	zeigen	3142	pusten, baden, lecken, trinken
13	sitzen	1476	fegen, welken, raufen, fließen
14	tanzen	189	waschen, beißen, schießen, kneten
15	rauchen	186	winken, rutschen, segeln, hacken

Die Frequenzwerte aus der CELEX-Datenbank wurden uns freundlicherweise von G. Blanken zur Verfügung gestellt

1.16 – 1.30

Diese Arbeitsblätter sind analog den vorhergehenden für niederfrequente Verben konzipiert, d.h. die Stimuli haben einen CELEX-Wert unter 150. Sind die Schwierigkeiten eines Patienten hier bei gleichem Setting deutlich größer als bei der Verarbeitung der frequenten Verben, so ist seine Störung sensitiv in Bezug auf die Worthäufigkeit.

AB	Stimulus	Frequenz	Ablenker
16	reiten	128	bügeln, tropfen, flüstern, siedeln
17	schmelzen	48	träumen, halten, malen, schieben
18	würfeln	5	läuten, bocken, nageln, flöten
19	duschen	0	fliehen, rechnen, spielen, geben
20	betteln	30	wringen, messen, kneifen, siegen
21	pfeifen	126	graben, rechnen, wiegen, schneiden
22	kitzeln	11	stempeln, reißen, suchen, schrauben
23	braten	13	streiken, harken, liegen, joggen
24	rudern	24	malen, kneten, tauschen, naschen
25	beten	98	tragen, schaukeln, gießen, drehen
26	schnarchen	16	knabbern, schlagen, puzzeln, kegeln
27	klopfen	138	husten, blinzeln, springen, lachen
28	brüllen	67	hupen, pumpen, melden, schenken
29	boxen	31	löschen, kritzeln, füttern, zaubern
30	krabbeln	5	schwitzen, fangen, klingeln, trommeln

1.31 – 1.50

Auch diese Arbeitsblätter sind Tableaus mit jeweils fünf Abbildungen und aufgedrucktem Zielwort; die Frequenz der Stimulusverben wurde jedoch in dieser Gruppe nicht kontrolliert. Zwei der vier Ablenker sind im oben beschriebenen Sinne mit dem Zielitem relationiert, der eine strikt semantisch-lexikalisch, der andere eher pragmatisch-assoziativ, die beiden anderen sind distinkt. Für die korrekte Verarbeitung des vorgegebenen Verbs ist hier eine detailliertere Bedeutungs differenzierung zu leisten als bei den vorherigen Aufgaben, so dass dieses Material nur für diejenigen Patienten sinnvoll scheint, die dort keine nennenswerten Probleme hatten. Ganz gleich, ob man es als Screening oder zur Behandlung verwendet, es sollte bei der Fehleranalyse unbedingt darauf geachtet werden, ob der Patient tendenziell einen der beiden Ablenkertypen bevorzugt, da sich hieraus einzelfalldiagnostische Schlüsse auf die Systematik der zugrunde liegenden Störung und die erforderlichen therapeutischen Interventionen ziehen lassen. Sind Verwechslungen mit den systematisch relationierten Ablenkern häufiger, so hat der Patient vermutlich ein Problem im Bereich der Feindifferenzierung von grammatisch nicht relevanten semantischen Merkmalen. Überwiegen die pragmatisch-assoziativen Fehler, so besteht eine Verarbeitungsstörung an der Schnittstelle zwischen Syntax und Semantik.

AB	Stimulus	Ablenker
31	regnen	bellen, wandern, schneien, treten
32	grillen	weben, zelten, suchen, braten

33	taufen	melken, hacken, läuten, segnen
34	flöten	blitzen, pfeifen, knabbern, trommeln
35	segeln	schwimmen, kneifen, rudern, wiegen
36	nähen	bügeln, stempeln, löschen, stricken
37	ringen	puzzeln, knoten, streiten, boxen
38	lachen	jubeln, hageln, sinken, weinen
39	malen	zeichnen, winken, putzen, streichen
40	niesen	messen, frieren, reiben, husten
41	trinken	schwitzen, essen, fliehen, schlagen
42	tanzen	waschen, springen, kneten, singen
43	wippen	falten, schaukeln, rutschen, riechen
44	gießen	klopfen, pumpen, küssen, mähen
45	schieben	baden, tanken, tragen, fechten
46	lutschen	wringen, bluten, lecken, naschen
47	föhnen	duschen, sitzen, schälen, kämmen
48	werfen	schmelzen, spielen, fangen, klingeln
49	gähnen	schlafen, fegen, schnarchen, kegeln
50	sägen	fliegen, brüllen, hobeln, nageln

1.51 – 1.70

Auf diesen 20 Arbeitsblättern soll das Zielwort im Kontext von fünf semantisch-pragmatisch ähnlichen Verben identifiziert werden. Wie nachstehende Tabelle zeigt, haben dabei Stimulus und Ablenker, die quasi einen gemeinsamen konzeptuellen Oberbegriff haben, in den meisten Fällen auch übereinstimmende Argumentstrukturen.

AB	Stimulus	Ablenker	Kontext
51	schneien	tauen, blitzen, hageln, regnen	Wetter
52	reiben	kneten, braten, kochen, schneiden, schälen	Küche
53	bügeln	fegen, nähen, waschen, putzen, kochen	Haushalt
54	graben	gießen, mähen, rechen, harken, pflücken	Garten
55	feilen	hobeln, nageln, sägen, bohren, schrauben	Handwerken
56	sticken	weben, stricken, klöppeln, nähen, häkeln	Handarbeit
57	malen	zeichnen, rechnen, lesen, kritzeln, schreiben	Kulturtechniken
58	fechten	segeln, boxen, rudern, reiten, schwimmen	Sport
59	angeln	zelten, kegeln, würfeln, tanzen, wandern	Freizeit
60	rutschen	spielen, schaukeln, zaubern, werfen, wippen	Freizeit/ Kinder
61	baden	Zähne putzen, kämmen, duschen, sich schminken, föhnen	Bad

62	traben	brüllen, fliegen, bocken, bellen, beißen	Tiere
63	scheren	angeln, füttern, streicheln, melken, reiten	Mensch-Tier
64	gähnen	schwitzen, lachen, riechen, schielen, husten	Körper 1
65	blinzeln	frieren, bluten, niesen, schnarchen, weinen	Körper 2
66	laufen	sitzen, kriechen, krabbeln, liegen, springen	Motorik
67	stoßen	streiten, kneifen, schlagen, raufen, treten	Aggression
68	klatschen	singen, hupen, flöten, pfeifen, trommeln	rhythmisch/ musikalische Geräusche
69	streicheln	küssen, winken, schenken, kitzeln, segnen	emotionale Gesten
70	jubeln	lachen, tanzen, pfeifen, singen, klatschen	Freude

1.71 – 1.105

Jedes Arbeitsblatt dieser Gruppe präsentiert zwei Paare semantisch-pragmatisch relationierter Verben mit den entsprechenden Abbildungen. Die Bezeichnungen der dargestellten Verbalkonzepte sind jeweils in zufälliger Reihenfolge oberhalb der Bilder aufgedruckt und sollen mündlich oder schriftlich zugeordnet werden. Kriterien für die semantisch-pragmatische Nähe zweier Verben sind Kohyponymie (*bügeln-waschen; harken-rechen; lutschen-lecken*), Komplementarität (*schwitzen-frieren; lachen-weinen; werfen-fangen*) und zeitliche Abfolge (*brennen-löschen; reißen-nähen; siegen-jubeln*), aber auch Ähnlichkeit im motorischen Ablauf der entsprechenden Handlungen (*stempeln-trommeln; reiben-feilen*) oder eine sie verbindende Kausalität (*frieren-niesen*).

AB	Wortpaar 1	Wortpaar 2
71	bügeln, waschen	fechten, schießen
72	putzen, fegen	wandern, zelten
73	schwitzen, frieren	kochen, backen
74	küssen, streicheln	sieben, reiben
75	sitzen, liegen	löschen, brennen
76	essen, trinken	schaukeln, wippen
77	streiten, raufen	schneien, regnen
78	rechnen, messen	schielen, blinzeln
79	rudern, segeln	gähnen, schnarchen
80	bocken, streiken	taufen, segnen
81	nehmen, geben	nähen, reißen
82	treten, kneifen	knabbern, naschen
83	tropfen, schmelzen	klöppeln, weben
84	beißen, bellen	halten, tragen

85	jubeln, siegen	harken, rechnen
86	boxen, ringen	scheren, kämmen
87	lachen, weinen	hobeln, sägen
88	braten, grillen	niesen, husten
89	gießen, löschen	schreiben, lesen
90	malen, streichen	krabbeln, kriechen
91	zeigen, sich melden	springen, laufen
92	finden, suchen	graben, schaufeln
93	pfeifen, singen	niesen, frieren
94	tauschen, schenken	duschen, baden
95	reiben, feilen	fotografieren, filmen
96	tropfen, fließen	werfen, fangen
97	schieben, stoßen	nähen, sticken
98	schälen, schneiden	nageln, schrauben
99	kitzeln, zeichnen	föhnen, kämmen
100	klopfen, klingeln	trommeln, stempeln
101	falten, knoten	scheren, melken
102	stricken, häkeln	lutschen, lecken
103	puzzeln, würfeln	schwimmen, tauchen
104	pfeifen, pusten	schlafen, träumen
105	schwitzen, schmelzen	gießen, pumpen

1.106 – 1.110

Die Zielwörter auf diesen und den fünf folgenden Arbeitsblättern sind wieder frequenzkontrolliert. Pro Blatt sollen fünf häufige intransitive bzw. transitive Verben, die semantisch-lexikalisch distinkt sind, ihren entsprechenden Abbildungen zugeordnet werden. Nachstehende Tabelle zeigt die von der CELEX-Datenbank ermittelten Frequenzwerte für die einzelnen Werte; der *cut-off* liegt wieder bei 150.

AB	Stimuli	Frequenzen
106	weinen, tanzen, schlafen, tauchen, sitzen	296, 189, 399, 176, 1476
107	trommeln, lachen, fliegen, winken, beten	353, 650, 629, 159, 220
108	schwimmen, träumen, wandern, flüstern, springen	157, 156, 164, 170, 438
109	tragen, essen, schreiben, fangen, küssen	1984, 559, 1824, 427, 184
110	treten, singen, schießen, lesen, schneiden	1686, 438, 449, 944, 176

1.111 – 1.115

Die fünf distinkten und hinsichtlich Transitivität übereinstimmenden Verben jedes Arbeitsblatts sind niederfrequent, d.h. ihr CELEX-Wert liegt unter 150. Wenn ein Patient bei gleichbleibender Aufgabenstellung mit diesen Verben deutlich mehr Verarbeitungsprobleme hat als mit den vorhergehenden, so kann dies wiederum als Hinweis

darauf interpretiert werden, dass die Häufigkeit und die potentielle Verarbeitbarkeit eines Wortes bei dieser Störung korrelieren.

AB	Stimuli	Frequenzen
111	rudern, gähnen, betteln, schmelzen, klatschen	24, 27, 30, 48, 57
112	bellen, fechten, würfeln, baden, zelten	18, 19, 5, 63, 0
113	pusten, klingeln, jubeln, krabbeln, frieren	10, 83, 52, 5, 63
114	pflücken, bügeln, segnen, kämmen, angeln	8, 0, 26, 27, 18
115	mähen, weben, kitzeln, falten, schälen	10, 15, 11, 23, 18

1.116 – 1.127

Auch die fünf Verben pro Arbeitsblatt dieser Gruppe sind semantisch-lexikalisch distinkt und nach Transitivität sortiert. Die Stimuli sollen wieder mündlich oder schriftlich zugeordnet werden. Im Unterschied zu 1.106 bis 1.115 wurde hier jedoch nicht die Frequenz kontrolliert. Nachstehender Tabelle kann entnommen werden, wie die insgesamt 55 Verben kombiniert sind:

AB	Stimuli
116	sinken, schnarchen, brennen, traben, welken
117	hupen, zaubern, streiken, kriechen, sieden
118	brüllen, liegen, reißen, kegeln, boxen
119	schwitzen, pfeifen, klopfen, klettern, schaukeln
120	tropfen, siegen, blinzeln, sprechen, puzzeln
121	finden, ziehen, malen, lutschen, schaufeln
122	öffnen, hacken, taufen, melken, werfen
123	trinken, föhnen, schieben, wiegen, zeichnen
124	füttern, reiben, messen, filmen, knoten
125	putzen, drehen, rauchen, scheren, malen
126	stempeln, kneten, pumpen, suchen, sieben
127	stoßen, häkeln, löschen, rechnen, kochen

1.128 – 1.138

Auf diesen Arbeitsblättern werden jeweils fünf Verben für Zuordnungsaufgaben miteinander kombiniert, die alle grammatisch relevanten Bedeutungsaspekte teilen. Die Stimuli haben also nicht nur dieselbe Argumentstruktur, sondern weisen ihren Argumenten auch dieselben thematischen Rollen zu, m.a.W. zwischen ihnen besteht eine formale semantische Ähnlichkeit, die kategorial verschieden ist von pragmatisch-assoziativen Relationen. Andererseits besteht zwischen den Verben eines Arbeitsblatts auch Übereinstimmung hinsichtlich solcher semantischer Merkmale, die für die Grammatik nicht relevant sind, wie z.B. Zeitpunkt, Räumlichkeit oder Umstände einer Handlung bzw. eines Vorgangs. Die Herstellung der jeweils korrekten Wort-Bild-Relationen erfordert daher jenseits der Schnittstelle von Syntax und Semantik noch weitere Prozesse der Bedeutungsanalyse, um beispielsweise *rudern* von *segeln*,

zeichnen von *malen* oder *schrauben* von *nageln* unterscheiden zu können. Unabhängig von der jeweiligen Verarbeitungsmodalität sollten diese Aufgaben daher nur bei solchen Patienten verwendet werden, die in der Verarbeitung semantisch distinkter Verben mit übereinstimmender Argumentstruktur sicher sind.

AB	Stimuli	Thematische Rolle(n)
128	kegeln, zaubern, wandern, puzzeln, würfeln	Agens
129	tauen, regnen, blitzen, schneien, hageln	Keine
130	segeln, boxen, fechten, ringen, rudern	Agens
131	laufen, sitzen, springen, krabbeln, liegen	Agens, Ort
132	gähnen, frieren, weinen, blinzeln, husten	Agens
133	rechnen, zeichnen, lesen, malen, schreiben	Agens, Produkt
134	harken, gießen, mähen, graben, rechnen	Agens, Patiens
135	stricken, häkeln, weben, klöppeln, nähen	Agens, Produkt
136	streicheln, kitzeln, schlagen, kneifen, stoßen	Agens, Patiens
137	sieben, reiben, schneiden, schälen, wiegen	Agens, Patiens
138	schrauben, feilen, hobeln, nageln, sägen	Agens, Produkt

1.139 – 1.145

Ein Typ semantischer Paraphasien, der insbesondere bei schweren und mittelgradigen lexikalisch-semantischen Sprachverarbeitungsstörungen beobachtet werden kann, ist die Vertauschung oder rezeptive Verwechslung solcher Wörter, zwischen denen - abgesehen von der lexikalisch-kategorialen Übereinstimmung - eine ausschließlich pragmatisch-assoziative Beziehung besteht. Dieses Störungsmuster wurde auf den letzten Arbeitsblättern dieses Kapitels simuliert. Hier werden jeweils fünf Handlungen oder Vorgänge zusammen abgebildet, von denen wir aufgrund von Alltagserfahrungen und anderen pragmatischen Kenntnissen wissen, dass sie am selben Ort (*Spielplatz*) oder zur gleichen Zeit (*Urlaub*) stattfinden können, dieselbe Wirkung haben (*Schmerz, Musik*) usw. Dementsprechend unterscheiden sich natürlich die Verben, die diese nur über unser Weltwissen aufeinander bezogenen Aktionen und Zustände bezeichnen, hinsichtlich Argumentstruktur, thematischen Rollen und bedeutungsdifferenzierenden semantischen Merkmalen voneinander, wie man am Beispiel von AB 143 ganz informell zeigen kann, wo *Wasser* den gemeinsamen pragmatischen Kontext bildet:

Der Mann gießt die Blumen.

(Agens, human; Patiens, pflanzlich)

Das Wasser fließt.

(Agens, flüssig)

Die Feuerwehr löscht das Feuer.

(Agens, human; Patiens, brennend)

Der Wasserhahn tropft.

(Agens, unbelebt)

Der Junge pumpt Wasser in den Eimer.

(Agens, human; Patiens, flüssig; Richtung, Behälter)

Je nach einzelfalldiagnostischem Ergebnis und therapeutisch indizierter Verarbeitungsmodalität können diese heterogenen Stimuli daher mal am Beginn, mal am Ende der Arbeit mit dem Material dieses Kapitels stehen.

AB	Stimuli	Pragmatischer Kontext
139	rudern, zelten, grillen, wandern, angeln	Urlaub/ Freizeit
140	bohren, streichen, mähen, fegen, nageln	Heimwerker
141	streiten, raufen, kneifen, treten, schlagen	Körperliche Gewalt
142	schlafen, schnarchen, gähnen, träumen, liegen	Müdigkeit
143	fließen, tropfen, gießen, pumpen, löschen	Wasser
144	rutschen, spielen, wippen, fangen, schaukeln	Spielplatz
145	flöten, pfeifen, trommeln, singen, klatschen	Rhythmus/ Melodie

2 Lexikalisches Entscheiden

Die 40 Arbeitsblätter dieses Kapitels sind als lexikalische Entscheidungsaufgaben konzipiert, in denen jeweils sechs oder acht Zielwörter im Kontext ihrer entsprechenden Abbildungen entweder von einem Neologismus bzw. Pseudoneologismus oder von zwei anderen Verbalkonzepten abzugrenzen sind. Im Falle der lexikalischen Ablenker (2.11 – 2.40) wurden Transitivität und semantisch-pragmatische Nähe systematisch kontrolliert; zusätzlich ist bei einigen Arbeitsblättern dieses Kapitels (2.11 – 2.22) auch wieder die Frequenz der Zielwörter berücksichtigt worden. Als Therapiematerial, aber auch für ein orientierendes Screening geeignet sind die Arbeitsblätter dieses Kapitels vor allem für schwere bis mittlere aphasische Störungen bei der semantisch-lexikalischen Verarbeitung einzelner Verben. Entsprechend ihrem Design können die Arbeitsblätter vom Patienten direkt, d.h. schriftlich bearbeitet werden. Denkbar ist natürlich auch eine simultane lautliche und graphematische Vorgabe der Stimuli, um die lexikalische Entscheidung durch eine Verstärkung des Inputs zu faszinieren. Je nach therapeutischem *setting* können die aufgedruckten Wörter aber auch ebenso gut abgedeckt werden, und der Therapeut präsentiert sie zur ausschließlich auditiven Verarbeitung. Die erforderliche Patientenreaktion würde sich hierbei nach der Art der Vorgabe richten: Würden die Wörter einzeln nacheinander vorgesprochen, müsste sie in Form einer *passt/ passt nicht-* bzw. *ja/nein-*Entscheidung erfolgen; würden sie direkt hintereinander präsentiert, wäre eine verbale Reaktion des

Patienten erforderlich und der Verarbeitungsaufwand für diesen lexikalischen Entscheidungsprozess wäre entsprechend größer, sowohl rezeptiv als auch produktiv.

2.1 – 2.5

Mit diesen fünf Arbeitsblättern wird Material für sehr elementare lexikalische Entscheidungsaufgaben bereitgestellt. Für insgesamt 40 abgebildete Verbkonzepte (16 intransitive, 24 transitive), also acht pro Blatt, soll der Patient entscheiden, welche von zwei vorgegebenen Bezeichnungen die richtige ist, das entsprechende Verb oder der Neologismus. Diese Aufgabe ist nur zu lösen, indem der Patient den existierenden Lexikoneintrag findet bzw. feststellt, dass es für den Ablenker keinen Eintrag gibt

Bei der Konstruktion der Neologismen sind wir einer bestimmten Systematik gefolgt, denn sie sind nicht nur einfach arbiträre phonologisch mögliche *nonwords*, sondern haben typische Eigenschaften der semantischen Neologismen, die bei aphasischen Fehlbenennungen auftreten: Sie sind nach den Wortbildungsregeln des Deutschen sowohl morphologisch als auch semantisch möglich und nur zufällig nicht lexikalisch realisiert. Die folgenden Beispiele zeigen die Konstruktionsprinzipien der hier verwendeten Neologismen und kontrastieren sie mit analog strukturierten, aber lexikalisch realisierten Wortpaaren.

<i>Angst/ *angsten</i>	<i>Furcht/ fürchten</i>
<i>Wunde/ *wunden</i>	<i>Loch/ lochen</i>
<i>Huf/ *hufen</i>	<i>Schulter/ schultern</i>
<i>Mund/ *mündeln</i>	<i>Zunge/ züngeln</i>
<i>Kohle/ *kohlen</i>	<i>Teer/ teeren</i>
<i>Beil/ *beilen</i>	<i>Hacke/ hacken</i>
<i>leise/ *leisen</i>	<i>schrill/ schrillen</i>
<i>wau/ *wauen</i>	<i>miau/ miauen</i>
<i>schwer/ *schweren</i>	<i>weit/ weiten</i>
<i>kalt/ *kalten</i>	<i>warm/ wärmen</i>

Zwischen Zielwort und neologistischem Ablenker besteht ebenfalls eine systematische Relation, und zwar insofern als der Ablenker aus einer intrinsischen semantischen Eigenschaft des Verbs abgeleitet wurde. Zur Erläuterung wieder einige Beispiele:

*fliegen/ *flügeln*
*winken/ *handen*
*traben/ *hufen*

Zur semantisch-lexikalischen Information über *fliegen*, *winken* und *traben* gehört, dass diese Verben Bewegungen bezeichnen, die mit bestimmten Körperteilen ausgeübt werden, und aus den Nomen für genau diese Körperteile wurden die Neologismen konstruiert. In den folgenden Fällen sind es die charakteristischen Instrumente der Verbhandlungen, welche den Ablenkern zugrunde liegen.

*fegen/ *besen*
*wiegen/ *waagen*
*nähen/ *garnen*

Auch aus qualitativen semantischen Merkmalen des Verbalkonzepts wurden einige Distraktoren gebildet:

*gähnen/ *müden*
*frieren/ *kalten*
*flüstern/ *leisen*

Nachstehende Tabelle gibt einen Überblick darüber, welche 40 Verbalkonzepte auf diesen Arbeitsblättern im beschriebenen Sinne verwendet wurden:

AB	Stimuli
1	gähnen, frieren, segeln, klingeln, baden, fliegen, winken, betteln
2	traben, fliehen, bluten, hageln, flüstern, liegen, bellen, klopfen
3	schießen, küssen, wiegen, schieben, kochen, reiten, melken, fegen
4	messen, trinken, hacken, öffnen, kneten, nähen, pflücken, grillen
5	hobeln, rauchen, knoten, halten, tanken, gießen, schneiden tragen

2.6 – 2.10

Hinsichtlich Struktur und Verwendung stimmen diese Arbeitsblätter mit den vorhergehenden überein, sind jedoch schwieriger. Dieser Unterschied entsteht durch die Art der Ablenker. Sie sind hier sog. Pseudo-Neologismen, d.h. sie sind ganz reguläre Wörter des Deutschen mit allen relevanten lexikalischen Informationen und nur neologistisch als Bezeichnung des abgebildeten Verbalkonzepts. Die Kriterien, nach denen die Distraktorverben ausgewählt wurden, sind dieselben wie diejenigen, die für die Konstruktion der Neologismen aus 2.1 bis 2.5 maßgeblich waren, z.B.

blinzeln/ ()äugen; boxen/ (*)fausten; beißen/ (*)zahnen*

fechten/ ()säbeln; pusten/ (*)lüften; taufen/ (*)wässern*

hupen/ ()lauten; beten/ (*)frommen; naschen/ (*)süßen*

Um die korrekte lexikalische Entscheidung treffen zu können, reicht es hier also nicht, im Lexikon erfolgreich nach einem bestimmten Eintrag zu suchen. Stattdessen gibt es jeweils zwei Einträge, und der Patient kann nur mit Hilfe eines entsprechenden lexikalisch-semantischen Verarbeitungsprozesses, der im Kontext der betreffenden Abbildung einen der beiden konkurrierenden Lexikoneinträge ausschließt, zum richtigen Ergebnis gelangen.

AB	Stimuli
6	schwitzen, boxen, reißen, hupen, puzzeln, brennen, blinzeln, welken
7	weinen, pusten, lächeln, beten, klettern, wandern, schmelzen, fechten
8	riechen, lesen, werfen, taufen, bohren, naschen, beißen, finden
9	zeichnen, treten, lecken, spielen, singen, pumpen, scheren, ziehen
10	rechnen, zeigen, essen, falten, stricken, segnen, streicheln, drehen

2.11 – 2.15

Auf jedem dieser fünf Arbeitsblätter werden sechs hochfrequente Stimuli zusammen mit je zwei phonematisch und semantisch distinkten Verben vorgegeben. Der Patient soll entscheiden, welches von den drei Wörtern als Bezeichnung zu der betreffenden Abbildung passt. Die ersten zwölf der insgesamt 30 Zielwörter und ihre Ablenker sind intransitiv, die restlichen transitiv. Der *cut-off* für die über die CELEX-Datenbank ermittelte Häufigkeit der Zielwörter liegt wieder bei 150. Insgesamt sind die Anforderungen dieser Aufgabenstellung an den Patienten recht niedrig, so dass sich dieses Material vor allem für die Behandlung schwerer Defizite bei der lexikalisch-semantischen Verarbeitung von Verben eignet.

AB	Stimuli	Frequenzen
11	sitzen, tanzen, lachen, schwimmen, schlafen, flüstern	1476, 189, 650, 157, 399, 170
12	winken, träumen, wandern, springen, weinen, tauchen	159, 156, 164, 438, 296, 176
13	schieben, trinken, lesen, küssen, streichen, messen	367, 474, 944, 184, 200, 311
14	treten, schreiben, rauchen, singen, tragen, werfen	1686, 1824, 186, 438, 1984, 902
15	schneiden, zeigen, drehen, schießen, rechnen, essen	176, 3142, 516, 449, 1068, 559

2.16 – 2.22

Diese Arbeitsblätter bilden das Pendant zu den fünf vorhergehenden für solche Verben, deren CELEX-Frequenzwert unter 150 liegt. Eine Asymmetrie der Patientenleistungen in diesen beiden Gruppen ist daher als Indiz für eine Sensitivität der betreffenden Störung hinsichtlich der Häufigkeit eines Verbs zu werten. Folgende Verbal-konzepte – 24 intransitive und 28 transitive - werden hier thematisiert:

AB	Stimuli	Frequenzen
16	duschen, würfeln, pusten, krabbeln, fechten, betteln	0, 5, 10, 5, 19, 30
17	jubeln, bluten, schaukeln, frieren, bellen, klettern	52, 25, 46, 63, 18, 112
18	boxen, schnarchen, tropfen, klingeln, schwitzen, klatschen	31, 16, 26, 83, 65, 57
19	bügeln, angeln, kneifen, naschen, segnen, knoten	0, 18, 19, 5, 26, 6
20	filmen, wiegen, melken, stricken, grillen, föhnen	52, 55, 19, 8, 2, 0
21	pflücken, falten, streicheln, riechen, putzen, weben	8, 23, 65, 135, 64, 15
22	hobeln, kitzeln, waschen, pfeifen, reiten, kämmen	1, 11, 119, 126, 128, 27

2.23 – 2.30

Das Design dieser Arbeitsblätter entspricht dem der beiden vorherigen Aufgaben-gruppen. Wieder werden pro Blatt sechs Verben mit jeweils zwei Ablenkern vorgege-

ben, und der Patient soll sich aus diesen drei Möglichkeiten die passende Bezeichnung für die entsprechende Abbildung aussuchen. Sowohl die 48 Zielwörter als auch die insgesamt 96 Ablenker sind geläufige intransitive Verben, wobei innerhalb jeder Verb-Triplette (Stimulus plus zwei Ablenker) das Prinzip semantisch-pragmatischer Ähnlichkeit gilt, und zwar im systematisch-lexikalischen Sinne, nicht im assoziativen. So haben das Zielwort und seine beiden Konkurrenten zunächst einmal identische Argumentstrukturen:

faulen, welken, schimmeln

(ein Argument; Nominativ)

sitzen, hocken, knien

(zwei Argumente; Nominativ, Präpositionalphrase)

Des Weiteren stimmen die Tripletten hinsichtlich der thematischen Rollen überein, die ihren Argumenten zugewiesen werden.

faulen, welken, schimmeln

(Nominativ: Experiencer)

sitzen, hocken, knien

(Nominativ: Agens; Präpositionalphrase: Ort)

Neben sämtlichen grammatisch relevanten Merkmalen teilen die drei konkurrierenden Verben jedoch noch weitere semantische Eigenschaften:

faulen, welken, schimmeln

(Experiencer: pflanzlich)

sitzen, hocken, knien

(Agens: belebt; Ort: konkretes Objekt mit bestimmten physikalischen Eigenschaften)

Diese Beispiele skizzieren nicht nur die Konstruktionsprinzipien dieser Arbeitsblätter, sondern verdeutlichen auch, welcher Art die Verarbeitungsprozesse sind, die gelingen müssen, damit die richtige lexikalische Entscheidung getroffen werden kann. Die Verbtripletten sind thematisch-semantisch homogen; was die einzelnen Wörter voneinander unterscheidet, sind bestimmte grammatisch irrelevante, semantisch-pragmatische oder auch idiosynkratische Merkmale, und genau diese Informationen müssen hier adäquat verarbeitet werden, um zur erforderlichen Feindifferenzierung der Verbbedeutungen zu gelangen.

Die Äpfel faulen.

**Die Äpfel welken.*

Die Äpfel schimmeln.

?Die Rosen faulen.

Die Rosen welken.

?Die Rosen schimmeln.

**Das Brot fault.*

**Das Brot welkt.*

Das Brot schimmelt.

Um den Schwierigkeitsgrad dieser Aufgaben zu erhöhen, könnte man den Patienten daher im Anschluss an eine korrekte lexikalische Entscheidung auffordern, weitere Subjekte zum Zielwort und/oder den beiden Ablenkern zu finden. Wie die Beispiele zeigen, liefern diese Verbtupletten aber auch eine sinnvolle Grundlage für Satzbeurteilungen.

AB	Stimuli
23	welken, schlafen, rutschen, flüstern, klingeln, tanzen
24	niesen zaubern, kegeln, tauchen, klatschen, betteln
25	winken, bellen, sitzen, schießen, fließen, wandern
26	schaukeln, ringen, streiken, bluten, trommeln, fliegen
27	weinen, fechten, klopfen, träumen, puzzeln, hupen
28	traben, brennen, würfeln, reißen, zelten, pusten
29	klettern, beten, schwitzen, streiten, husten, sieden
30	laufen, sinken, liegen, brüllen, lachen, baden

2.31 – 2.40

Die letzten zehn Arbeitsblätter dieses Kapitels thematisieren die semantisch-pragmatische Bedeutungsdimension transitiver Verben. Konstruktion, Struktur und Verwendung des Materials entsprechen 2.23 – 2.30. Auch hier stimmen das Zielwort und seine beiden Ablenker hinsichtlich Argumentstruktur und thematischen Rollen sowie elementarer semantischer Informationen überein:

tapezieren, lackieren, streichen

(zwei Argumente; Nominativ: Agens; Akkusativ: Patiens; Agens: human; Patiens: konkretes Objekt mit bestimmten physikalischen Eigenschaften)

In semantisch-pragmatischen Merkmalen aber unterscheiden sich die drei Verben voneinander:

Der Nachbar tapeziert die Wand.

?Der Nachbar lackiert die Wand.

Der Nachbar streicht die Wand.

**Der Nachbar tapeziert den Zaun.*

Der Nachbar lackiert den Zaun.

Der Nachbar streicht den Zaun.

**Der Nachbar tapeziert das Parkett.*

Der Nachbar lackiert das Parkett.

?Der Nachbar streicht das Parkett.

In nachstehender Tabelle ist aufgeführt, welche 60 Verben als Zielwörter bestimmt und wie sie untereinander arrangiert wurden.

AB	Stimuli
31	flöten, tauschen, streichen, gießen, braten, stoßen
32	melken, schrauben, trinken, rauchen, wiegen, fotografieren
33	reiten, sieben, ziehen, fegen, löschen, aufmachen
34	feilen, scheren, kitzeln, stempeln, knabbern, auswingen
35	treten, föhnen, segnen, nähen, tragen, riechen
36	weben, angeln, pflücken, wuchten, schieben, ziehen
37	kneten, mähen, füttern, drehen, hacken, bügeln
38	schlagen, knoten, schneiden, häkeln, nageln, waschen
39	schenken, pumpen, malen, kneifen, reiben, rechnen
40	rechnen, falten, halten, naschen, schälen, hobeln

3 Semantisch-pragmatische Relationen

Auf den 30 Arbeitsblättern dieses Kapitels müssen die Stimulusverben mit anderem Wortmaterial zu Phrasen kombiniert werden. Konstruiert werden sollen die Beziehungen zwischen Verb und direktem Objekt, Verb und Präpositionalphrasen (instrumentell und lokal) sowie Verb und Adverb. Alle Arbeitsblätter sind als schriftliche Zuordnungsaufgaben konzipiert und in gewohnter Weise direkt bearbeitbar. Deckt man die Lösungen ab, eignen sie sich jedoch auch gut zur mündlichen Satzergänzung. Ganz gleich, ob seitens des Therapeuten für die Bearbeitung dieser Aufgaben rezeptive oder produktive Anforderungen an den Patienten gestellt werden – sie sind verarbeitungsaufwändiger als die der beiden vorherigen Kapitel, da hier nicht strikte Einzelwortverarbeitung, sondern die Verarbeitung kompletter Verbalphrasen thematisiert wird. Bei der Auswahl der Stimulusphrasen haben wir strikt zwischen Argumenten und Adjunkten unterschieden. Die Verben der Arbeitsblätter, auf denen eine Objektrelation hergestellt werden soll (3.1 – 3.15), sind alle für ein direktes Objekt subkategorisiert, d.h. die richtige Lösung gelingt nur, wenn jedes Argument die richtige thematische Rolle erhält. Damit fokussiert diese Aufgabenstellung die Schnittstelle zwischen Syntax und Semantik und eignet sich ganz besonders als Einstieg in die Therapie schwerer Satzverarbeitungsstörungen. Die von 3.16 an auf die Verben zu verteilenden Präpositionalphrasen und Adverbien haben dagegen den Status von Adjunkten; sie sind optionale Ergänzungen des jeweiligen Verbs, und die Art der Präposition bzw. des Adverbs selbst legt fest, welche thematische Information die betreffende Phrase enthält.

Die Frau malt das Bild.

(Objektrelation; zwei Argumente; Nominativ: Agens, human; Akkusativ: Produkt, Thema, konkret)

Die Frau malt das Bild mit dem Pinsel.

(Adjunkt; die Präposition *mit* determiniert den instrumentellen Bedeutungsgehalt der Ergänzung)

Die Frau malt das Bild im Atelier.

(Adjunkt; die Präposition *in* determiniert den lokalen Bedeutungsgehalt der Ergänzung)

Die Frau malt das Bild schön.

(Adjunkt; das Adverb bestimmt den qualitativen Bedeutungsgehalt der Ergänzung)

Im ersten Satz muss das Akkusativobjekt zwingend, d.h. aus strukturellen Gründen als logisches Objekt der Verbhandlung interpretiert werden. Die Relation zwischen einem Verb und einem Adjunkt hingegen unterliegt Kriterien semantisch-pragmatischer Plausibilität. Zeigt ein Patient Leistungsdissoziationen zwischen den einzelnen Aufgabenstellungen dieses Kapitels, vor allem zwischen den Arbeitsblättern 3.1 bis 3.15 und dem Rest, gibt dies einen Hinweis auf die Art seines Defizits.

3.1 – 3.10

Auf jedem Arbeitsblatt werden sechs distinkte Verbalkonzepte und ihre Bezeichnungen vorgegeben. Stimuli sind sechs Nominalphrasen, die auf die entsprechenden Objektpositionen verteilt werden sollen, so dass vollständige und semantisch-pragmatisch nicht abweichende Verbalphrasen entstehen.

AB	Verben
1	trinken, angeln, malen, mähen, waschen, bohren
2	fangen, kochen, öffnen, ziehen, weben, kämmen
3	putzen, stricken, rauchen, singen, lesen, schälen
4	streichen, melken, tragen, riechen, löschen, stempeln
5	rechen, scheren, drehen, kneten, schieben, bügeln
6	schreiben, reiten, pflücken, suchen, lutschen, halten
7	pumpen, rechnen, essen, fegen, hacken, küssen
8	grillen, schließen, messen, streicheln, pfeifen, wiegen
9	falten, tanken, schminken, kneten, flöten, harken
10	zeichnen, braten, naschen, gießen, finden, taufen

3.11 – 3.15

Aus einer Reihe vorgegebener Nominalphrasen sollen die möglichen Objekte ausgewählt werden. Pro Arbeitsblatt gibt es drei Abbildungen, zu denen jeweils ein Satz präsentiert wird, der die abgebildete Tätigkeit beschreibt (z.B. *Dieser Mann liest ein Buch.*), sowie eine Frage des Typs „*Was kann man noch ...*“. Darunter stehen zehn Objektphrasen, aus denen die semantisch-pragmatisch passenden herauszufinden sind.

AB	Verben
11	lesen, kochen, schieben
12	streichen, bügeln, essen
13	rauchen, putzen, schälen
14	pflücken, stricken, füttern
15	braten, singen, öffnen

3.16 – 3.20

Thema dieser Arbeitsblätter ist die semantisch-pragmatische Relation, die zwischen einem Gegenstand und seiner Funktion oder Verwendung besteht (*Besen/ kehren; Degen/ fechten; Kamera/ filmen* usw.). Wie bei 3.1 bis 3.10 werden auch hier sechs Abbildungen mit dem dazugehörigen Verb präsentiert. Die Stimuli, die ihrem passenden Verbalkonzept zugeordnet werden sollen, sind Präpositionalphrasen. Ihre Präposition *mit* determiniert, dass ihre thematische Information instrumentell ist. Bei der Auswahl der in diesen Phrasen enthaltenen Nominalkonzepte wurde darauf geachtet, dass diese eher eine lexikalisch- semantische als eine pragmatische Beziehung zu dem betreffenden Verb haben (vgl. *mit dem Messer schneiden* vs. *mit dem Messer werfen, drohen ...*).

AB	Verben
16	filmen, schneiden, fechten, fegen, kneten, graben
17	putzen, nähen, lecken, zeichnen, boxen, fliegen
18	schreiben, löschen, lärmern, wiegen, riechen, mähen
19	schießen, bohren, treten, rudern, essen, streichen
20	blinzeln, grillen, zeigen, fischen, bügeln, gießen

3.21 – 3.25

Diese fünf Arbeitsblätter haben dasselbe Design wie die vorherigen; auch ihre Struktur und Verwendung sind gleich. Die thematische Information der sechs jeweils vorgegebenen Präpositionalphrasen, die ebenfalls den Status von Adjunkten haben, ist hier jedoch nicht instrumentell, sondern lokal (*in den Bergen wandern, auf dem Spielplatz wippen, vor der Fabrik streiken*).

AB	Verben
21	wandern, angeln, streiken, tanzen, kochen, wippen
22	singen, krabbeln, grillen, klingeln, jubeln, schlafen
23	zelten, schwimmen, tanken, beten, hobeln, puzzeln
24	malen, sitzen, schmelzen, duschen, boxen, segeln
25	klopfen, klettern, schlagen, tauchen, kommen, kneifen

3.26 – 3.30

In den letzten Arbeitsblättern des Kapitels soll die Beziehung zwischen einem Verb und einem adverbialen Adjunkt verarbeitet werden, dessen thematische Information die Verbhandlung qualifiziert. Inhaltlich wurde die Aufgabenstellung so konzipiert, dass die herzustellende Verb-Adverb-Relation semantisch möglichst eng ist (vgl. *laut bellen* vs. *selten bellen; tief tauchen* vs. *gerne tauchen; genau messen* vs. *großzügig messen*). Gelegentliche Mehrfachverwendungen wie *heiß baden/ gemütlich baden* (vgl. 3.27) sind dabei aus Gründen der therapiebegleitenden Diagnostik durchaus beabsichtigt. Die insgesamt 30 Verben verteilen sich folgendermaßen auf die einzelnen Arbeitsblätter dieser Gruppe:

AB	Verben
26	spielen, bellen, reiben, braten, schwitzen, werfen
27	trinken, baden, sitzen, flüstern, tauchen, schälen
28	tragen, kneten, messen, lachen, brüllen, kriechen
29	duschen, putzen, liegen, bluten, springen, küssen
30	brennen, klatschen, kämmen, halten, essen öffnen

4 Semantisch-pragmatische Cues

Zielsetzung

Das letzte Kapitel des Bandes wurde so konzipiert, dass das Material sowohl therapeutisch als auch für die Zusammenstellung individueller Screenings durch den Therapeuten verwendet werden kann. Insgesamt empfiehlt sich weniger die fortlaufende Verwendung der Arbeitsblätter dieses Kapitels als vielmehr

- das Herausgreifen einzelner Blätter, mit deren Hilfe die Leistungen eines Patienten bezüglich eines bestimmten Zielwortes eingeschätzt oder verglichen werden können (vgl. hierzu die alphabetische Zielworttabelle) oder
- der Vergleich der Leistungen eines Patienten zwischen bestimmten (Teil-) Serien von Arbeitsblättern, die sich in den Eigenschaften ihrer Zielwörter unterscheiden (z.B. transitiv vs. intransitiv)

Mithilfe der alphabetischen Zielworttabelle kann schnell festgestellt werden, an welchen Stellen des Bandes eines der in Kapitel 4 verwendeten Zielwörter ebenfalls vorkommt.

Hinter der abwechselnden Anordnung der Serien transitiver und intransitiver Zielwörter steckt die Idee, dass die beiden ersten Serien (Serie 1 und 2), die transitive und intransitive Verben mit ausgewählten Eigenschaften enthalten, besser für die Überprüfung der Leistung oder von Transfereffekten nach Behandlungsphasen geeignet sein könnten als die Serien 3 und 4, die daher eher zu Übungszwecken gedacht sind. Am Ende des Kapitels findet man die gleichen Zielwörter wie in Serie 1 und 2 dann noch einmal in einer komplexeren Aufbereitung, z.B. um eventuelle Übertragungseffekte von zentralen auch auf zusätzliche, weniger zentrale Bedeutungsaspekte untersuchen zu können.

Alphabetische Zielworttabelle Kapitel 4

Zielwort	Kapitel 4 Arbeitsblatt-nummer(n)	weiteres Vorkommen (Kapitel/Arbeitsblattnummer)	Frequenz	Argument-Struktur (T(ransitiv)/I(ntransitiv))
bellen	21, 91	1/84, 1/112, 2/1, 2/17, 2/25, 3/26	18	I
bluten	26, 96	2/1, 2/17, 2/26, 3/29	25	I
bocken	59	1/80		I

bohren	45	1/140, 2/8, 3/1, 3/19	48	T
boxen	67	1/29, 1/86, 1/118, 1/130, 2/6, 2/17, 3/17, 3/24	31	I
brennen	17, 87	1/75, 1/116, 2/6, 2/28, 3/29		I
brüllen	20, 90	1/28, 1/118, 3/28	67	I
bügeln	48	1/53, 1/71, 1/114, 2/19, 2/37, 3/5, 3/12, 3/20	0	T
duschen	62	1/19, 1/94, 2/16, 3/24, 3/29	0	I
essen	41	1/5, 1/76, 1/109, 2/10, 2/15, 3/7, 3/12, 3/19, 3/30	559	T
falten	36	1/101, 1/115, 2/10, 2/21, 2/40, 3/9	23	T
fangen	13, 83	1/96, 1/109, 1/144, 3/2	427	T
fliegen	58	3/17		I
fließen	52	1/96, 1/143, 2/25		I
frieren	27, 97	1/73, 1/93, 1/113, 1/132, 2/1, 2/17	63	I
füttern	7, 77	1/124, 2/37, 3/14		T
gähnen	60	1/49, 1/64, 1/79, 1/111, 1/132, 2/1	27	I
graben	46	1/54, 1/134, 3/16		T
hupen	55	1/117, 2/6, 2/27		I
kitzeln	3, 73	1/22, 1/115, 1/136. 2/22	11	T
kochen	40	1/127, 2/3, 3/2, 3/11, 3/21	97	T
küssen	1, 71	1/8, 1/74, 1/109, 2/3, 2/13, 3/7, 3/29	184	T
lächeln	61	2/7		I
lachen	29, 99	1/38, 1/87, 1/107, 2/11, 3/28	650	I
lesen	50	1/11, 1/89, 1/110, 1/133, 2/8, 2/13, 3/3, 3/11	944	T
messen	32	1/78, 1/124, 2/4, 2/13, 3/8, 3/28		T
nähen	47	1/36, 1/81, 1/97, 1/135, 2/35, 3/17	32	T
öffnen	24, 84	1/122, 2/4, 3/2, 3/15, 3/30		T
pflücken	8, 78	1/114, 2/4, 2/21, 2/36, 3/6, 3/14	8	T
puzzeln	69	1/103, 1/120, 1/128, 2/6, 2/27, 3/23		I
reiben	33	1/52, 1/74, 1/95, 1/124, 1/137, 2/39, 3/26	76	T
reißen	51	1/81, 1/118, 2/6, 2/28		I
ringen	68	1/37, 1/86, 1/130, 2/26		I
rudern	66	1/24, 1/79, 1/111, 1/130, 1/139, 3/19	24	I
rutschen	56	1/60, 1/144, 2/23	101	I
sägen	44	1/50, 1/87, 1/138	8	T
schälen	43	1/98, 1/115, 1/137, 2/40, 3/1, 3/3, 3/13, 3/27	18	T

schaukeln	23, 93	1/76, 1/119, 1/144, 2/17, 2/26	46	I
schieben	10, 80	1/45, 1/97, 1/123, 2/3, 2/13, 3/5, 2/11	367	T
schlafen	25,95	1/1. 1/106, 1/142, 2/11, 2/23, 3/22	399	I
schlagen	6, 76	1/136, 1/141, 2/38, 3/25		T
schließen	15, 85	3/8		T
schmelzen	53	1/17, 1/83, 1/105, 1/111, 2/7, 3/24	48	I
schneiden	35	1/98, 1/110, 1/137, 2/5, 2/14, 2/38, 3/16	176	T
schreiben	49	1/6, 1/89, 1/109, 1/133, 2/14, 3/6, 3/18	1824	T
schwimmen	63	1/3, 1/108, 2/11, 3/23	157	I
schwitzen	28, 98	1/73, 1/105, 1/119, 2/6, 2/18, 2/29, 3/26	65	I
segeln	65	1/35, 1/79, 1/130, 2/1, 3/24	46	I
sieben	34	1/126, 1/137, 2/33		T
sieden	16, 86	1/74, 1/117, 2/29		I
siegen	24, 94	1/85, 1/120		I
singen	39	1/7, 1/93, 1/110, 1/145, 2/9, 2/14, 3/3, 3/15, 3/22	438	T
sinken	54	1/116, 2/30		I
streicheln	2, 72	1/69, 1/74, 1/136, 2/10, 2/21, 3/8	65	T
stricken	38	1/102, 1/135, 2/10, 2/20, 3/3, 3/14	8	T
suchen	37	1/92, 1/126, 3/6		T
tauchen	64	1/106, 2/12, 2/24, 3/25, 3/27	176	I
taufen	4, 74	1/33, 1/80, 1/122, 2/8, 3/10	64	T
traben	22, 92	1/62, 2/2		I
tragen	9, 79	1/84, 1/109, 2/5, 2/14, 2/35, ¾, 3/28	1984	T
treten	5, 75	1/10, 1/82, 1/110, 1/141, 2/9, 2/14, 2/35	1686	T
trinken	42	1/41, 1/76, 1/123, 2/4, 2/13, 2/32, 3/27	474	T
tropfen	19, 89	1/83, 1/96, 1/120, 1/143	26	I
weinen	30, 100	1/4, 1/87, 1/106, 1/132, 2/7, 2/12, 2/27		I
welken	18, 88	1/116, 2/6, 2/23		I
werfen	12, 82	1/48, 1/96, 1/122, 2/8, 2/14, 3/26	902	T
wiegen	31	1/123, 1/137, 2/3, 2/20, 2/32, 3/8, 3/18	55	T
wippen	57	1/43, 1/76, 1/144, 3/21	7	I
würfeln	70	1/18, 1/103, 1/112, 1/128, 2/16, 2/28	5	I

ziehen	11, 81	1/121, 2/9, 2/33, 3/2		T
--------	--------	-----------------------	--	---

Aufbau der Arbeitsblätter

Zielwort ist pro Arbeitsblatt jeweils ein einziges Verb, dessen Abbildung in der Mitte platziert wurde. Rund um das Bild sind passende und nicht passende Wörter - Nomina, Verben, Adjektive/Adverbien - angeordnet, für die der Patient entscheiden soll, welche davon einen Bedeutungs-Bezug zum Zielwort haben. Die Anzahl dieser Cues sowie die der Ablenker (allesamt nicht relationiert) und auch deren zahlenmäßige Verteilung auf die unterschiedlichen Wortkategorien wurde in den einzelnen Serien jeweils konstant gehalten, um eine optimale Vergleichbarkeit von Leistungen zu gewährleisten.

Das Kapitel von insgesamt 100 Arbeitsblättern gliedert sich in 6 Serien von jeweils 15 oder 20 Blättern :

Serie 1	4.1 - 4.15	15	Transitive	einfach
Serie 2	4.16 - 4.30	15	Intransitive	einfach
Serie 3	4.31 - 4.50	20	Transitive	
Serie 4	4.51 - 4.70	20	Intransitive	
Serie 5	4.71 - 4.85	15	Transitive	schwierig
Serie 6	4.86 - 4.100	15	Intransitive	schwierig

Dabei sind die Zielwörter/Bilder in den Serien 1 und 5 sowie in den Serien 2 und 6 identisch, d.h. 30 Zielwörter, 15 transitive und 15 intransitive, werden jeweils in Aufgaben von 2 verschiedenen Schwierigkeitsgraden angeboten:

- Serien 1 und 2: Bild/Zielwort im Kontext von 12 Wörtern/ 8 Cues und 4 Ablenkern
- Serien 5 und 6: Bild/Zielwort im Kontext von 28 Wörtern/ 20 Cues und 8 Ablenkern, wobei alle Wörter, die in der einfachen Version vorkommen, auch in der schwierigen Version enthalten sind

Verwendung

Die Zielwörter selbst sind auf den 100 Arbeitsblättern des Kapitels jeweils nicht aufgedruckt, eine entsprechende Liste enthält die Materialbeschreibung für jede Serie. Je nach diagnostischer/therapeutischer Zielsetzung sind diese Arbeitsblätter sowohl eher rezeptiv als auch expressiv sowie kombiniert verwendbar. Dabei kann es für einen ersten Bearbeitungsschritt sinnvoll sein, wenn der Therapeut das entsprechende Zielwort unter dem Bild hinzufügt.

Da der Patient die Anzahl der passenden Cues nicht kennt/kennen sollte, muss er für jedes der angebotenen Wörter die entsprechende Entscheidung (passt/passt nicht) treffen. Damit er sich mit jeder einzelnen Relation zwischen Ziel-Wort und Cue/Ablenker beschäftigt, wurde die Instruktion positiv formuliert. Natürlich kann es im Einzelfall auch sinnvoll sein, jemanden die nicht passenden Wörter, also die Distraktoren herauszusuchen / ausstreichen zu lassen, beispielsweise, wenn man die Aufgabe erschweren möchte. Ebenso sinnvoll kann individuell eine wortartenspezifische Instruktion sein, so dass der Proband zunächst nur die passenden Cues einer be-

stimmten Wortart erkennen soll. Dies erfordert eine gezielte zusätzliche Aktivierung grammatischer Eigenschaften und fördert die syntaktische Bewusstheit.

Ist ein Arbeitsblatt rezeptiv bearbeitet worden, kann die nun vorbereitete Aktivierung der Bedeutungsaspekte und –kontexte im Umkreis des Zielwortes zur Fazilitierung des Wortabrufs/Benennens genutzt werden. Eine weitere Hilfe für einen erfolgreichen Abruf kann für manche Patienten die Vorgabe einer Auswahlmenge von Buchstaben sein, aus der der Initial des Zielwortes herausgesucht werden soll.

Darüber hinaus ist die Einbindung der vorgegebenen Wörter in einen Satzkontext oder die Erstellung einer definitorischen Bedeutungsbeschreibung für das Zielwort mithilfe der Cues eine sinnvolle weiterführende Aufgabenstellung.

Zielgruppe

Geeignet sind die Arbeitsblätter dieses Kapitels besonders für solche Patienten, bei denen eine tiefere semantische Verarbeitung, d.h. die gleichzeitige Aktivierung aller wesentlichen Bedeutungsaspekte oder des vollständigen Bedeutungsumfangs eines Verbs Ziel der therapeutischen Arbeit ist. Bei der Verwendung muss berücksichtigt werden, dass die Stimuli systematisch auch nicht-nominalen Wortkategorien angehören und teilweise morphologisch komplexer, weniger frequent oder abstrakt sind. Wegen der speziellen grafischen Gestaltung der Arbeitsblätter sind diese nicht geeignet für Patienten mit herausragenden Problemen in der räumlichen Orientierung. Für diese Patientengruppe sollte das Material neu aufbereitet werden, indem die Wörter in einer Kolonne präsentiert werden.

Zielwörter

Bezüglich der Zielwörter/der Bilder, die wir aus unserem Korpus für dieses Kapitel ausgewählt haben, ist zunächst festzustellen, dass wir uns aus prinzipiellen und pragmatischen Erwägungen auf Verben mit bestimmten Argumentstrukturen (transitive und einstellige intransitive) beschränkt haben, da es uns besonders wichtig war, die ganz grundlegende syntaktische Unterscheidung zwischen transitiven und nicht transitiven Verben, deren psycholinguistische Relevanz unstrittig ist, breit genug zu thematisieren. Hinzu kommt, dass homogene Serien von Items mit eindeutig definierbaren anderen Argumentstrukturen, die auch bezüglich ihrer Geläufigkeit und Relevanz untereinander und in Bezug auf die bereits erwähnten Klassen vergleichbar sind, in einem Bilder-Korpus wie dem unseren generell klein sind, da der Korpus allein durch die Forderungen nach guter Abbildbarkeit und morphologischer Einfachheit, die an entsprechende Zielwörter zu stellen waren, stark beschränkt wird.

Über die Homogenität transitiver bzw. intransitiver Argumentstrukturen hinaus haben wir bewusst viele **Verbpaare** (z.B. antonyme oder komplementäre Verben) mit aufgenommen in der Absicht, damit Material für individuelle Screenings zur Verfügung zu stellen.

Cues und Ablenker

Für die Auswahl der Cues und Ablenker, die jeweils zur Abbildung des Zielbildes getroffen wurde, haben wir in jeweils 2 Serien das gleiche Wortarten-„Raster“ verwendet (S steht für Substantiv, A für Adverb/Adjektiv, V für Verb).

	CUES	ABLENKER	Stimuli
--	------	----------	---------

							insgesamt
	S	A	V	S	A	V	
Serie 1	4	2	2	2	1	1	12
Serie 2	4	2	2	2	1	1	12
Serie 3	5	2	2	1	1	1	12
Serie 4	5	2	2	1	1	1	12
Serie 5	10	5	5	4	2	2	28
Serie 6	10	5	5	4	2	2	28

Von dieser Konstanz versprechen wir uns eine höchstmögliche Vergleichbarkeit der Leistungen innerhalb jeder Serie. Andererseits wurde absichtlich die Anzahl der Cues/Ablenker zwischen den ersten beiden und den folgenden zwei Serien verändert, um die Anwendung der Strategie „immer drei sind falsch“ zu verhindern. Die Bedeutungsrelationen zwischen Zielwort und Cue können von Zielwort zu Zielwort variieren und hängen davon ab, welche Aspekte für dessen eindeutige Bedeutungsbeschreibung und –unterscheidung besonders relevant sind. Hierbei haben wir uns jeweils am Eintrag zu dem entsprechenden Stichwort im 6-bändigen DUDEN: „Das große Wörterbuch der deutschen Sprache“ orientiert und das Vorkommen der dort genannten zentralen Bedeutungsaspekte in unserem Netzwerk überprüft. Im Fall der Serien 5 und 6 mit einer deutlich höheren Anzahl von Cues wurde die Liste der zentralen Cues aus den Serien 1 und 2 übernommen und durch Variationen und zusätzliche, mehr periphere Aspekte der Bedeutungsbeschreibung ergänzt. Zusätzlich zur Orientierung an einem intersubjektiven externen Lexikon galt es, auch diejenigen Bedeutungsaspekte zu berücksichtigen, die im Rahmen einer spezifischen Lesart des Zielwortes und speziell im Kontext der von uns angebotenen Abbildung eine Rolle spielen. Es ist allerdings unsere primäre Zielsetzung, die Aktivierung einer möglichst allgemeingültigen und damit auch abstrakten Bedeutungsbeschreibung zu ermöglichen und durch das Netzwerk zu befördern. So sind zwar beispielsweise die Cues zum Zielwort *füttern* (4.7) mit *fressen*, *Tier*, *Napf* etc. selbstverständlich an der konkreten Lesart orientiert, denn auf der Abbildung wird kein Schneider beim Füttern eines Mantels gezeigt, aber auch weder eine Mutter, die ihr Baby, noch ein Vogel, der sein Küken füttert, sondern eine Katze, die von einem Mädchen gefüttert wird. Die andere Lesart des ambigen Verbs (einen Mantel füttern) wird durch den Bildkontext ausgeschlossen. Andererseits kommen weder *Katze* noch *Mädchen* im Netzwerk vor, um einer starken Einengung der Bedeutungsverarbeitung auf den konkreten Kontext keinen Vorschub zu leisten.

Serie 1/ Serie 5, Transitive (4.1 – 4.15 / 4.71 – 4.85)

Auswahl der Zielwörter

Für diese Serie wurden 15 transitive Verben mit überwiegend eindeutiger Argumentstruktur ausgewählt. Strukturelle Ambiguitäten wie bei *kochen*:

- 1 *Der Mann kocht Suppe.*
- 2 *Der Mann kocht.*
- 3 *Die Suppe kocht.*

kommen bei den hier ausgewählten Zielwörtern mit wenigen Ausnahmen nicht vor. Viele transitive Verben changieren in ihrem syntaktisch/semantischen Verhalten; sie sind pseudotransitiv, d.h. sie können an der Satzoberfläche sowohl mit Objekt als auch ohne verwendet werden (1/2), wobei das Verb dann entweder mehr habituell als ereignishaft (2a) oder kontrastiv (2b) verstanden wird:

2a. *es ist das Hobby des Mannes, zu kochen* oder

2b. *es ist der Mann, der kocht, nicht die Frau bzw. der Mann grillt nicht, er kocht*

Auch wenn in 2 an der Oberfläche kein Objekt realisiert ist, wird aber dennoch ein solches mitverstanden, das die gleiche thematische Rolle wie in 1 erfüllt.

In 3 liegt aber eine völlig andere thematische Struktur (Nominativ: Experiencer (unbelebt)) vor als in 1 und 2 (Nominativ: Agens (human) und Akkusativ: Produkt).

Etliche transitive Verben mit ähnlichen Eigenschaften wie *kochen* finden sich in der Serie 3.

Für Serie 1 war es uns wichtig, Verben zusammenzustellen, die eine möglichst stabile und eindeutige Argumentstruktur teilen und die die unterschiedlichen konzeptuellen Relationen zwischen zwei Menschen, zwischen Mensch und belebter Welt und zwischen Mensch und Objektwelt abbilden. Sie sollten hohe Agentativität und Intentionalität aufweisen und Tätigkeiten bezeichnen, bei denen das Objekt hoch affiziert wird, möglichst ohne dass instrumentelle Relationen im engen Sinne hinzukommen. Solche Verben können wohl als „besonders transitiv“ gelten, wenn Transitivität als Bündel von Eigenschaften angesehen wird, deren Ausprägung und Zusammenkommen vermutlich den Grad von Transitivität eines Verbs bzw. Satzes ausmachen. Neben diesen grundsätzlichen Erwägungen sollten die Verben der Serie 1 aus pragmatischen Gründen auch semantisch-kombinatorisch vielseitig sein, d.h. z.B. eine reiche Objektklasse zulassen, um die gleichen Verben auch in der Serie 5 mit ihren zahlenmäßig vielen Cues wieder verwenden zu können.

In der Zielworttabelle sind die mit den Zielwörtern verbundenen thematischen Rollen, d.h. die syntaktisch relevanten Bedeutungseigenschaften für die jeweilige (im Bildkontext verwendete) Lesart angegeben sowie daneben weitergehende semantische Eigenschaften wie z.B. Belebtheit, die in der jeweiligen Argumentposition realisiert sein müssen:

4.1 bis 4.15 und 4.71 bis 4.85 : Transitive, Serie 1 (und Serie 5)

Zielwort	Thematische-Rolle(n) in Nominativ-Position	Thematische-Rolle(n) in Akkusativ-Position	Parallel-Listen	AB-Nummern
küssen	Agens: human	Patiens: belebt		1 / 71
streicheln	Agens: human	Patiens: belebt		2 / 72
kitzeln	Agens: human	Patiens: belebt		3 / 73
taufen	Agens: human	Patiens: human		4 / 74
treten	Agens: belebt	Patiens: belebt	A	5 / 75
schlagen	Agens: human	Patiens: belebt	B	6 / 76
füttern	Agens: belebt	Patiens: belebt		7 / 77

pflücken	Agens: human	Patiens: pflanzlich		8 / 78
tragen	Agens: belebt / unbelebt	Patiens: belebt / unbelebt		9 / 79
schieben	Agens: belebt / unbelebt	Patiens: unbelebt	A	10 / 80
ziehen	Agens: belebt / unbelebt	Patiens: unbelebt	B	11 / 81
werfen	Agens: belebt	Patiens: unbelebt	A	12 / 82
fangen	Agens: belebt	Patiens: unbelebt / belebt	B	13 / 83
öffnen	Agens: belebt	Patiens: unbelebt		14 / 84
schließen	Agens: belebt	Patiens: unbelebt		15 / 85

Mit diesen Zielwörtern werden grundlegende zwischenmenschliche (oder „interkreatürliche“) Relationen, und zwar sowohl „hierarchische“ (z.B. *schlagen, treten*: Täter/Opfer) als auch nicht-hierarchische (*küssen, streicheln*), ebenso ausgedrückt wie typische Bewegungsgeometrien in Mensch/Objekt-Relationen.

Zielwort-Paare

Mit den Wort-Paaren steht zusätzlich Material zur Verfügung, das geeignet ist, zu Zwecken eines Screenings Verwendung zu finden, z.B. vor und nach einer bestimmten Behandlungsphase mit Schwerpunkt auf Aspekten der Verbverarbeitung. Es kann sinnvoll sein, bei mehrmals durchzuführenden Screenings unterschiedliches, aber vergleichbares Material zu verwenden, um nicht beabsichtigte Übungseffekte auszuschließen. Wir schlagen vor, in einem solchen Fall die mit A bezeichneten Zielwörter (vorletzte Spalte) zum ersten, die mit B bezeichneten zum zweiten Zeitpunkt zu verwenden, weil diese beiden Teillisten optimal gematcht sind: Es wurden jeweils 2 Zielwörter ausgesucht und auf A und B verteilt, bei denen nicht nur die Argumentstruktur und die semantischen Hauptmerkmale identisch sind, und die sich nur in einem oder sehr wenigen spezifischen semantischen Merkmalen unterscheiden (z.B.: *schlagen*/Hand (B), aber *treten*/Fuß (A)).

Auswahl der Cues

Die semantischen Relationen, die zwischen Zielwort und den jeweiligen Cues bestehen, folgen zwar gewissen Mustern, hängen jedoch auch von bestimmten Eigenschaften des jeweiligen Zielwortes ab.

Nomina : 4 Cues

Mit einer Ausnahme gibt es bei dieser Serie kein Cue, das sich auf das abgebildete agierende Subjekt, das in allen Fällen *human* ist, bezieht. Das abgebildete Objekt dagegen findet in allen Fällen Niederschlag. Wo dies sinnvoll möglich war, wurde aus schon genannten Gründen eine relativ abstrakte Bezeichnung gewählt (z.B. *treten*: *Opfer*). Dies ist bei den Tätigkeiten der Fall, die ein menschliches Objekt/Gegenüber haben. Für die nicht belebten Objekte wurde dagegen eine konkretere Bezeichnung im direkten Bildkontext gewählt (*fangen/werfen*: *Ball*, *schieben*: *Fahrzeug*, *öffnen*: *Dose*), da sonst in allen Fällen die Bezeichnung *Gegenstand* hätte verwendet werden müssen.

Weitere nominale Cues bezeichnen in den Fällen, wo dies relevant ist, den Körperteil, der bei der abgebildeten Aktion zum Einsatz kommt (*küssen: Mund, treten:Fuß*) in anderen Fällen das Material (*taufen:Wasser*), einmal das Instrument (*öffnen:Öffner*). Existieren morphologisch verwandte Nomina zum Zielverb (*füttern:Futter*), werden diese immer genannt. Weitere Nomina sind Oberbegriffe (*kitzeln:Berührung*) oder stammen aus kontextuellen Zusammenhängen und konstituieren temporale (*werfen:Spiel*), lokale (*taufen:Kirche*), kausale (*schieben:Panne*) oder finale Relationen (*kitzeln:Spaß*).

Die Anzahl der im engeren Sinn semantischen bzw. pragmatischen Relationen, die durch die nominalen Cues konstituiert werden, ist in Abhängigkeit von Zielworteigenschaften nicht für jedes Verbkonzept identisch, jedoch hatten wir idealerweise die Zielsetzung, jeweils 2 engere semantische und 2 pragmatische Cues zu wählen.

Adjektive/Adverbien: 2 Cues

Bei mindestens einem dieser Cues, oft bei beiden, handelt es sich um ein als modifizierendes Adverb zum Zielverb verwendbares Wort (*schlagen:fest, werfen:schwungvoll, schließen:sorgfältig*), während das zweite Adjektiv manchmal eher kontextuell mit den Aktoren verbunden ist, so dass hier beispielsweise kausale (*füttern:hungrig*) oder finale (*öffnen:offen*) Relationen entstehen.

Verben: 2 Cues

Wo dies möglich war, wurden hier Cues verwendet, die im Kontext des Bildes Synonyme zum Zielverb darstellen (*schließen:zuziehen (Tür)*), die als Oberbegriffe gelten können (*streicheln:berühren*) oder die einen Teilaspekt der abgebildeten Tätigkeit bezeichnen können (*pflücken:ziehen, öffnen:drehen (Dose)*). Häufig kommen aber auch Verben als Cues vor, die in einer temporalen Abfolge-Relation zum Zielverb stehen: *werfen:fliegen, tragen:hochheben*, die Tätigkeiten bezeichnen, die im situativen Kontext oft gleichzeitig vorkommen wie die vom Zielverb bezeichneten: *küssen:streicheln* oder *taufen:segnen* oder die mit finalen Aspekten der Tätigkeit zu tun haben: *ziehen:mitnehmen*. Auch komplementäre Relationen zum Zielverb wurden verwendet, wo diese nahe liegen: *schlagen:einstecken* oder *füttern:fressen*.

Auswahl der wortartenspezifischen Distraktoren: 4 Ablenker

Für die Distraktoren galt die Bedingung, dass keine semantische/pragmatische Relation zwischen einem dieser Nomina (2), Verben (1) und Adjektive (1) und dem Zielwort oder einem der Cues bestehen sollte. In relevanten Eigenschaften wie Geläufigkeit, Konkretheit und Komplexität sollten sich diese insgesamt nicht vom Gros der verwendeten Zielwörter bzw. Cues unterscheiden. Diese Bedingung galt für alle Serien des vierten Kapitels.

Serie 2 / Serie 6, Intransitive (4.16 – 4.30 / 4.86 – 4.100)

Auswahl der Zielwörter

Vergleichbar zu den in den Serien 1 und 5 verwendeten „stark“ transitiven Verben haben wir für diese erste Serie von nicht Transitiven besonders solche ausgewählt, die strukturell möglichst eindeutig sind (Ausnahmen sind *schaukeln*, das auch eine transitive Verwendung kennt, sowie *frieren*, das eine unpersönliche Verwendung zu-

lässt) und deren syntaktisch-semantische Eigenschaften am anderen Ende einer gedachten Transitivitäts-Skala angesiedelt sind:

- sie sind wenig/gar nicht agentativ (häufig wird beispielsweise die thematische Rolle Experiencer vergeben)
- selbst in dem Fall, dass sie ein humanes Subjekt zulassen, bezeichnen sie in der Regel keine intentionalen Handlungen, sondern eher unwillkürliche, quasi „passive“, vegetative Vorgänge
- wenn sie sich auf Bewegungen beziehen, so sind diese nicht durch Zielgerichtetheit definiert
- es überwiegen Vorgänge, für die ein Prozess konstitutiv ist, weniger ein zeitlich/räumlich definiertes Ereignis
- die ausgewählten Verben sind tatsächlich einstellig: sie erlauben nicht nur kein direktes Objekt, sondern legen überwiegend auch keine fakultative Ergänzung nahe
- es wird kein instrumenteller Aspekt mitverstanden
- eine habituelle Interpretation ist nicht möglich

Wichtig war uns, sowohl Verben auszuwählen, die unbelebte als auch solche, die belebte Subjekte zulassen. Darüber hinaus haben wir wieder darauf geachtet, Wortpaare aufzunehmen (zur Begründung siehe vorigen Abschnitt).

Der nachstehenden Tabelle kann man vergleichbare Informationen entnehmen wie der im vorigen Abschnitt:

4.16 bis 4.30 und 4.86 bis 4.100: Intransitive, Serie 2 und Serie 6

Zielwort	Thematische-Rolle in Nominativ-Position	Parallel-Listen	AB
sieden	Experiencer: unbelebt, flüssig	A	16 / 86
brennen	Experiencer: unbelebt, brennbar oder Agens: unbelebt	B	17 / 87
welken	Experiencer: unbelebt, pflanzlich		18 / 88
tropfen	Agens: unbelebt		19 / 89
brüllen	Agens: belebt		20 / 90
bellen	Agens: belebt, tierisch		21 / 91
traben	Agens: belebt		22 / 92
schaukeln	Agens: belebt / Experiencer: unbelebt		23 / 93
siegen	Agens: belebt		24 / 94
schlafen	Experiencer: belebt		25 / 95
bluten	Experiencer: belebt / unbelebt		26 / 96
frieren	Experiencer: belebt / keine Th-Rolle	A	27 / 97
schwitzen	Experiencer: belebt	B	28 / 98
lachen	Agens: human	A	29 / 99
weinen	Agens: human	B	30 / 100

Auswahl der Cues

Nomina: 4 Cues

Bei den ersten 4 Zielwörtern, die alle ein unbelebtes Subjekt erfordern, bezieht sich eines der nominalen Cue-Wörter jeweils auf ein typisches potentiell-subjekt (*sieden*: Wasser, *brennen*: Dachstuhl, *welken*: Blumen, *tropfen*: Wasser). Dies trifft auch zu auf die drei folgenden Zielwörter, die ein belebtes, typischerweise eher tierisches Subjekt auswählen: *brüllen*: Löwe, *bellen*: Hund, *traben*: Pferd. Für die beiden folgenden Ziel-Verben, die ein belebtes humanes Subjekt zulassen, wurden ebenfalls typische Nomina für eine Subjektposition ausgewählt (*siegen*: Rivale, *schaukeln*: Kinder). Für die letzten 6 Zielverben, deren Subjekt zwar human, aber wenig agentativ ist, wurde jeweils der Begriff *Körper* oder *Gesicht* ausgewählt, Begriffe, die sozusagen das „Wirkungsfeld“ des mit dem Zielverb bezeichneten Vorgangs charakterisieren.

Die übrigen 3 nominalen Cues verteilen sich je nach verbalem Konzept zahlenmäßig unterschiedlich auf mehrere Kategorien. Existiert eine mit dem Zielverb morphologisch verbundene Nominalisierung, wurde diese immer aufgenommen (*siegen*: Sieg, *brennen*: Brand). Nomina, die sich auf Ursachen, Auslöser oder Folgen des mit dem Zielverb bezeichneten Vorgangs beziehen, kommen häufig vor (*lachen*: Freude), ebenso temporale oder lokale Kontexte, in denen der Vorgang vorkommt (*sieden*: Herd).

Adjektive/Adverbien: 2 Cues

Adverbial zum Zielverb verwendbare modifizierende Adjektive wurden 15 mal ausgewählt (*brüllen*: laut, *traben*: gleichmäßig), sie verteilen sich aber nicht gleichmäßig auf die 15 Zielverben. Die übrigen adjektivischen Cues stehen in konditionalen (*schlafen*: müde), kausalen (*sieden*: heiß) oder konsekutiven (*welken*: verwelkt) Relationen zum Zielverb.

Verben: 2 Cues

Wo dies möglich war, wurden auch hier wieder Cues verwendet, die im Kontext des Bildes Synonyme zum Zielverb darstellen (*sieden*: kochen), die als Oberbegriffe gelten können (*welken*: vergehen, *frieren*: spüren) oder die einen Teilaspekt der abgebildeten Tätigkeit bezeichnen können (*bluten*: tropfen, *frieren*: zittern). Häufig kommen auch Verben als Cues vor, die im jeweiligen Kontext in einer temporalen Relation zum Zielverb stehen (*welken*: fallen) bzw. die mit konsekutiven (*schwitzen*: tiefen), seltener auch kausalen Aspekten des Vorgangs (*weinen*: trauern) zu tun haben.

Serie 3, Transitive (4.31 – 4.50)

Auswahl der Zielwörter

Die für Serie 3 ausgewählten transitiven Zielwörter unterscheiden sich insofern von denen in Serie 1/5, als hier häufiger strukturell ambige Verben vorkommen, wie die folgenden Beispiele zeigen.

1a Er wiegt die Kartoffeln.

1b Er wiegt 80 kg.

2a Er misst die Länge der Wand.

2b *Er misst sich mit seinem Rivalen.*

3a *Er reibt die Äpfel.*

3b *Er reibt sich an der Formulierung.*

Im Unterschied zu Serie 1/5 finden sich in Serie 3 außerdem sehr viele instrumentelle Tätigkeiten. Sie sind in der nachfolgenden Tabelle zusätzlich gekennzeichnet. Auch wenn eine grammatisch korrekte Verwendung dieser Verben eine explizite Erwähnung des „Instruments“ (in einer „mit“-Präpositionalphrase) nicht erfordert, wird ein solches semantisch mitverstanden. Dies ist umso mehr bei den instrumentellen Verben der Fall, bei denen es kein externes Instrument gibt (es kann sich hier z.B. um ein „körperliches“ Instrument handeln, z.B.: *mit der Hand falten*) oder ein morphologisch verbundenes, lexikalisiertes Nomen für das entsprechende Instrument existiert (*sägen: Säge, bügeln: Bügeleisen*). Die Objektklasse, die mit diesen Verben verbunden ist, ist typischerweise klein. Damit hängt eventuell zusammen, dass viele dieser Verben pseudotransitiv sind, d.h., dass eine elliptische Verwendung, bei der das Objekt mitverstanden, aber nicht expliziert wird, möglich und im Gesprächskontext häufig ist:

Beispielweise sind auf die Frage: „Was macht er/sie?“ solche Antworten korrekt:

Sie strickt.

Er bügelt.

Sie liest.

Handelt es sich um instrumentelle Verben, bei denen die entsprechende Tätigkeit nicht zwingend mit einem spezifischen Instrument verbunden ist (z.B. *schneiden*) bzw. deren Klasse möglicher Objekte heterogener ist (z.B. *sieben*), so ist eine elliptische Verwendung nicht möglich:

**Er schneidet.*

**Sie siebt.*

Bei manchen dieser Verben kann eine elliptische Verwendung zu einem Wechsel der Lesart führen. Sie werden dann nicht mehr ereignishaft, sondern habituell (siehe auch Tabelle) verstanden:

Er schreibt (er ist Schriftsteller).

Er trinkt (er ist Alkoholiker).

Da all diese syntaktisch-strukturellen, semantischen oder pragmatischen Aspekte möglicherweise die psycholinguistische Verarbeitung und den Zugriff auf solche Verben beeinflussen, haben wir in diesem Kapitel unterschiedliche Serien von Transitiven gebildet und sie unter den beschriebenen Aspekten zusammengefasst.

Auswahl der Cues: 5 Substantive, 2 Verben, 2 Adjektive

Die Anzahl der Cues ist in dieser Serie aus den zu Beginn dieser Materialbeschreibung genannten Gründen höher (9 statt 8), die Anzahl der Ablenker dafür geringer (3 statt 4). Die Kriterien für die Auswahl der Cues unterscheiden sich aber nicht von den

bereits beschriebenen. Das zusätzliche Substantiv wurde bei den instrumentellen Verben dazu verwendet, ein mögliches Instrument, das bei der abgebildeten Tätigkeit benutzt wird, zu bezeichnen.

4.31 bis 4.50 Transitive, Serie 3

Zielwort	Thematische Rolle in Nominativ-Position	Thematische Rolle in Akkusativ-Position	instrumentell	habituell verwendbar	AB-Nr.
wiegen	Agens: human	Patiens: belebt / unbelebt	X		31
messen	Agens: human	Patiens: unbelebt	X		32
reiben	Agens: human	Patiens: unbelebt	X		33
sieben	Agens: human	Patiens: unbelebt	X		34
schneiden	Agens: human	Patiens: unbelebt	X		35
falten	Agens: human	Patiens: unbelebt	X		36
suchen	Agens: belebt	Patiens: belebt / unbelebt			37
stricken	Agens: human	Produkt	X	X	38
singen	Agens: human	Patiens: unbelebt, musikalisch		X	39
kochen	Agens: human	Produkt			40
essen	Agens: human	Patiens: unbelebt			41
trinken	Agens: belebt	Patiens: unbelebt, flüssig			42
schälen	Agens: human	Patiens: unbelebt, pflanzlich	X		43
sägen	Agens: human	Patiens: unbelebt	X		44
bohren	Agens: human	Produkt	X		45
graben	Agens: belebt	Produkt	X		46
nähen	Agens: human	Produkt	X	X	47
bügeln	Agens: human	Experienter: unbelebt	X		48
schreiben	Agens: human	Produkt	X	X	49
lesen	Agens: human	Informationsquelle		X	50

Serie 4, Intransitive (4.51 – 4.70)

Auch bei den Intransitiven haben wir diejenigen Zielverben, die strukturell weniger eindeutig sind, in diese zweite Liste aufgenommen, beispielsweise *schmelzen*:

Das Eis schmilzt.

Der Camper schmilzt den Schnee.

Ein weiterer Unterschied zu den Intransitiven aus Serie 2/6 besteht darin, dass in Serie 4 die Intransitiven enthalten sind, die auch habituell verstanden werden können:

Er taucht.

1a Er ist gerade dabei, zu tauchen (ereignishaft).

1b Er betreibt Tauchen hobbymäßig (habituell).

Die entsprechenden Zielverben wurden in der nachstehenden Tabelle markiert.

Alle anderen Überlegungen, z.B. zur Auswahl der Cues, sind aber für die Zielverben dieser Serie die gleichen wie für die Intransitiven der Serien 2/6.

4.51 bis 4.70: Intransitive, Serie 4

Zielwort	Thematische Rollen in Nominativ-Position	habituell verwendbar	AB
reißen	Experiencer: unbelebt		51
fließen	Agens: unbelebt, flüssig		52
schmelzen	Experiencer: unbelebt		53
sinken	Agens: unbelebt		54
hupen	Agens: human		55
wippen	Agens belebt / unbelebt		56
fliegen	Agens: belebt / unbelebt	X	57
bocken	Agens: belebt		58
gähnen	Agens / Experiencer: belebt		59
lächeln	Agens: human		60
duschen	Agens: human		61
schwimmen	Agens belebt	X	62
tauchen	Agens: belebt	X	63
segeln	Agens: human	X	64
rudern	Agens: human	X	65
boxen	Agens: human	X	66
ringen	Agens: human	X	67
puzzeln	Agens: human		68
rutschen	Agens belebt / unbelebt		69
würfeln	Agens: human		70

Serie 5 (4.71 – 4.85) und Serie 6 (4.86 – 4.100)

Wie bereits an anderer Stelle erwähnt, werden bei diesen beiden Serien die Zielwörter aus den Serien 1 bzw. 2 ein zweites Mal verwendet. Alle Cues und Ablenker, in deren Kontext das Zielwort in einer der früheren Serien stand, tauchen auch hier wieder auf, sind aber nun Teil eines größeren Netzwerkes. Dabei wurde das Netzwerk nicht wesentlich qualitativ verändert, es wurde vielmehr vor allem quantitativ durch weitere Cues und Ablenker ergänzt. Im Großen und Ganzen sind die zentralen Cues alle bereits im kleinen Netzwerk enthalten, während die hinzukommenden es um lexikalische Variationen oder mehr periphere Aspekte der Verbbedeutung erweitern. Die folgende Tabelle zeigt beispielhaft am Zielwort *streicheln* das kleinere (in fett gedruckt) und das größere Netzwerk:

4.2 (fettgedruckte Stimuli) und 4.72 (alle Stimuli): *streicheln*

Cues	Ablenker
Hände	Bau
Körper	Schlüssel
Zuneigung	Sauna
Vertrauen	Hagel
Gefühl	
Liebe	
Genuss	
Wärme	
Fell	
Kontakt	
schmusen	fallen
berühren	arbeiten
schnurren	
liebkoosen	
kraulen	
lieb	gar
zärtlich	hügelig
angenehm	
behaftlich	
anschmiegsam	

Bei den im größeren Netzwerk hinzukommenden nominalen Cues handelt es sich im Wesentlichen um Variationen von bereits im kleineren Netzwerk vorkommenden, beispielsweise durch Oberbegriffe (*Vertrauen / Gefühl*), Synonyme (*Zuneigung / Liebe*) oder Konkretisierungen (*Körper / Fell*). Dies trifft mit einer Ausnahme auch auf die Erweiterung der verbalen Cues zu: *kraulen* kann als Konkretisierung von *berühren*, *liebkoosen* als kontextuell synonym mit *schmusen* gelten. Lediglich *schnurren* fügt einen neuen Aspekt hinzu, indem hier eine komplementäre Perspektive zum Zielverb eingenommen wird, d.h. der Vorgang wird nicht von der Agens-, sondern von der Patiens-Seite betrachtet. Die Erweiterung der adjektivischen Cues bringt zu den beiden adverbial verwendbaren Begriffen (die Katze **lieb streicheln** / die Katze **zärtlich streicheln**) 3 Adjektive hinzu, die Eigenschaften des Objekts oder der Situation bezeichnen könnten, aber keine wesentlich neuen Aspekte hinzufügen.

Es macht demnach Sinn, etwaige Patienten-Reaktionen nicht nur daraufhin zu untersuchen, ob sie eine Sensitivität bezüglich der verwendeten Wortarten, sondern auch, ob sie eine Systematik bezüglich der Zentralität von Bedeutungsaspekten zeigen. In der Arbeit mit dem Material können diese Arbeitsblätter mit den Patienten, die über eine entsprechende metasprachliche Bewusstheit verfügen, auch schrittweise erarbeitet werden, indem man erst die „wichtigsten“ Passenden unterstreichen lässt, erst danach die „weniger wichtigen“, wobei sicherlich die Tatsache zu berücksichtigen wäre, dass intersubjektive Unterschiede bei solchen Bewertungen existieren.

Um Patientenreaktionen schnell überblicken zu können, sind in der folgenden Tabelle alle Zielwörter von Serie 5 und 6 in der Reihenfolge ihres Vorkommens mit ihren nicht-relationierten Distraktoren noch mal aufgelistet:

Serie 5: Zielverben und **nicht** relationierte Ablenker (S, A, V)

AB	Zielwort	Ablenker
71	küssen	Graben, Schrank, Strauch, Käfer, redlich, holzig, ausschalten, räumen
72	streicheln	Sand, Hagel, Bau, Schlüssel, hügelig, gar, arbeiten, fallen
73	kitzeln	Boden, Pilz, Hut, Reis, hoch, kahl, gleiten, prasseln
74	taufen	Flur, Ernte, Westen, Krümel, mager, logisch, dösen, knittern
75	treten	Rohr, Antenne, See, Pfirsich, gesellig, blond, besitzen, schicken
76	schlagen	Kloster, Harz, Angel, Bäcker, genial, alt, befestigen, kleiden
77	füttern	Pinsel, Glocke, Auto, Bad, reich, heftig, lesen, siegen
78	pflücken	Regal, Schluck, Puder, Fenster, flach, wacklig, turnen, fordern
79	tragen	Markt, Fieber, Braten, Licht, neidisch, dicht, klopfen, bessern
80	schieben	Distel, König, Klammer, Lehrer, klar, ernst, massieren, rühren
81	ziehen	Spucke, Teppich, Zettel, Tube, stumpf, feierlich, krümeln, stottern
82	werfen	Oper, Schraube, Pelz, Tafel, faul, sauer, verletzen, stechen
83	fangen	Schwamm, Pfeffer, Ebbe, Rahmen, tief, ehrlich, tauen, stören
84	öffnen	Musik, Holz, Kino, Strom, begeistert, holprig, einpflanzen, klappern
85	schließen	Meer, Vase, Ast, Spiegel, ehrgeizig, süß, bremsen, brüten

Serie 6: Zielverben und **nicht** relationierte Ablenker (S, A, V)

AB	Zielwort	Ablenker
86	sieden	Jagd, Mütze, Enge, Mauer, peinlich, müde, plaudern, nicken
87	brennen	Flieder, Bass, Gruß, Mücke, echt, sanft, bürsten, hängen
88	welken	Hafen, Schmalz, Schlüssel, Ei, ernst, innig, glauben, dehnen
89	tropfen	Herbst, Sahne, Sessel, Bild, ehrlich, nackt, grölen, senden
90	brüllen	Zitrone, Seife, Kerze, Eltern, luftig, grün, kosten, wühlen
91	bellen	Fenster, Kanne, Vater, Umschlag, warm, vergnügt, leuchten, tragen
92	traben	Welle, Neffe, Mond, Heizung, ähneln, dunkel, trocknen, stören
93	schaukeln	Gold, Höhle, Pfeffer, Gabel, mager, gescheit, reisen, blättern

94	siegen	Kiefer, Abend, Kabel, Falte, klebrig, kindisch, hüten, nähen
95	schlafen	Schlauch, Bahn, Bremse, Salat, groß, gewissenhaft, schärfen, platzen
96	bluten	Herd, Bier, Hütte, Glocke, sauer, sonnig, huschen, ranken
97	frieren	Gabel, Kies, Ente, Leber, lose, kariert, kreisen, arbeiten
98	schwitzen	Wurzel, Märchen, Konzert, Mais, praktisch, selig, lauern, bieten
99	lachen	Gürtel, Schinken, Segel, Gefäß, niedrig, milchig, malen, schrauben
100	weinen	Uhr, Tube, Garage, Krone, fett, träge, flitzen, reifen

Literatur

- Bastiaanse, R. (1991): Naming of instrumental verbs in aphasia: An explorative study. In: *Clinical Linguistics and Phonetics* 5, 355 – 368
- Bastiaanse, R. et al. (1996): Aspects of lexical verbs in the spontaneous speech of agrammatic and anomic patients. In: *Language and Cognition*, 5, 172 - 189
- Bastiaanse, R./ Jonkers, R. (1998): Verb retrieval in action naming and spontaneous speech in agrammatic and anomic aphasia. In: *Aphasiology* 12, Nr. 11, 951 – 969
- Bastiaanse, R. et al. (2004): *action. Ein Therapieprogramm mit Verben auf Wort- und Satzebene*, Hofheim
- Blanken, G. et al. (in Vorb.): *Benennbatterie für Aktionen und Objekte*, Hofheim
- CELEX: The CELEX Lexical Database. (CD-ROM). Linguistic Data Consortium, University of Pennsylvania, Philadelphia, PA
- Chomsky, N. (1965): *Aspects of a theory of syntax*, Cambridge, MA
- Chomsky, N. (1981): *Lectures on government and binding*, Dordrecht
- Duden (1977): *Das große Wörterbuch der deutschen Sprache*, Bd. 1 – 6, Mannheim
- Jonkers, R./ Bastiaanse, R. (1996): The influence of instrumentality and transitivity on action naming in Broca's and anomic aphasia. In: *Brain and Language* 55, 37 – 39
- Jonkers, R./ Bastiaanse, R. (1998): How selective are selective word class deficits? Two case studies of action and object naming. In: *Aphasiology* 3, 245 – 256
- Kalita, J.K./ Lee, J.C. (1997): An informal semantic analysis of motion verbs based on physical primitives. In: *Computational Intelligence* 13, Nr. 1, 87 – 125
- Kemmerer, D. (2000): Grammatically relevant and grammatically irrelevant features of verb meaning can be independently impaired. In: *Aphasiology* 14, Nr. 10, 997 – 1020
- Levin, B. (1993): *English verb classes and alternations*, Chicago
- Levin, B./ Rappaport Hovav, M. (1996): *Lexical semantics and syntactic structure*. In: Lappin, S. (Hrsg.): *The handbook of contemporary semantic theory*, Oxford
- Maleczki, M. (1996): Semantic relationships between verbs and their arguments. In: *Language Sciences* 18, 429 – 442
- Pinker, S./ Prince, A. (1996): The nature of human concepts. Evidence from an unusual source. In: *Communication & Cognition* 29, 307 – 362
- White, A.H. (2002): assessing semantic-syntactic features of verbs from thirteen verb subsets. In: *American Annals of the Deaf* 147, Nr. 1, 65 - 77